



Olívia, Vilarinho dos Galegos, Trás-os-Montes, mit Sabbatlampe.*

DAS MASSAKER VON LISSABON ODER WIE ER- KENNT MAN NEUCHRISTEN

* Foto von Frédéric Brenner: Les derniers Marranes.

DAS MASSAKER VON LISSABON ODER WIE ERKENNT MAN NEUCHRISTEN....	1
1 EINLEITUNG.....	1
1.1 LES DERNIERS MARRANES	1
2 HAUPTTEIL	3
2.1 VON DEM CHRISTELICHEN STREYT GESCHEHEN ZU LISSBONA.....	3
2.1.1 DIE QUELLEN UND IHREN AUTOREN	4
2.1.2 A MATANÇA DE PORTUGAL ANNO 5266.....	8
2.1.3 DAS MASSAKER VON 1506.....	9
2.1.4 WIE ERKENNT MAN NEUCHRISTEN.....	16
2.2 VON DER SEGREGATION ZUR INTEGRATION	17
3 AUSBLICK	21
3.1 HOMENS DA NAÇÃO	21
4 ANHANG.....	25
4.1 DAS GEMETZEL VON LISSABON NACH SALOMON IBN VERGA.....	25
4.2 O POGROM DE LISBOA SEGUNDO DAMIÃO DE GÓIS.....	27
4.3 VON DEM CHRISTLICHEN STREYT: WEITERE TITELBLÄTTER	29
4.4 CONSOLAÇÃO ÀS TRIBULAÇÕES DE ISRAEL.....	31
5 LITERATUR	36
5.1 QUELLEN.....	36
5.2 SEKUNDÄRLITERATUR.....	36

DAS MASSAKER VON LISSABON ODER WIE ERKENNT MAN NEUCHRISTEN

1 EINLEITUNG

1.1 LES DERNIERS MARRANES

Fast 500 Jahre nach dem Vertreibungsedikt von 1496 und der anschliessenden Zwangstaufe aller portugiesischen Juden von 1497 macht sich 1988/89 der französische Fotograf Frédéric Brenner auf den Weg um die letzten Marranen zu fotografieren und über sie einen Dokumentarfilm zu drehen¹. Als Marranen werden zwangsgetaufte iberische Juden und deren Nachkommen, die im Geheimen immer noch die jüdischen Riten praktizieren, bezeichnet. Im Spanischen und Portugiesischen bedeutet *marrano* (*marrão*) Schwein und wird pejorativ verwendet. Die Herkunft des Wortes ist nicht ganz gesichert, vermutlich kommt der Begriff aus dem Arabischen '*máharam*' verbotene Sache und weist auf das Essensverbot von Schweinefleisch hin. Marrane ist in der heutigen Forschung die gängige Bezeichnung für Kryptojuden iberischer Abstammung; daneben werden oft auch die Begriffe Konvertiten (*conversos*) und Neuchristen (*cristãos novos*) verwendet; im Hebräischen wird der Zwangsgetaufte als *anusim* bezeichnet.

Nach der Einführung der Inquisition in Portugal wurden die Neuchristen hart verfolgt. Trotzdem übten etliche der Zwangsgetauften weiter heimlich jüdische Rituale aus. Mitte des 18. Jahrhunderts, als der aufgeklärte Marques de Pombal Ministerpräsident in Portugal wurde, verbesserte sich für die Neuchristen einiges. Pombal verbot die Autodafes², liess die Register, welche die Namen der Neuchristen enthielten, vernichten und annullierte jede gesetzliche Diskriminierung zwischen alten und neuen Christen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts schien das Phänomen der Marranen in Portugal verschwunden zu sein ohne eine Spur hinterlassen zu haben. Portugal war ein rein katholisches Land geworden.

Anfangs des 20. Jahrhunderts reiste der polnische Bergbauingenieur Samuel Schwarz nach Portugal. Als er 1917 wegen einer Bergbauzeche ins nordportugiesische Dorf Belmonte kam, meldeten sich Tagelöhner bei ihm, um Arbeit zu bekommen und machten dabei andere Mitbewerber bei ihm schlecht: „*E a judeu*“, das ist ja ein Jude. Samuel Schwarz, der selber Jude war, fing das an zu interessieren. Er wurde zu einer Gruppe Marranen geführt. Diese wollten

¹ Nebst dem Film «Les derniers Marranes. Un film de Frédéric Brenner et Stan Neumann, Paris 1990/92» ist daraus das Buch «Marranes, Paris 1992» entstanden mit den Beiträgen von Frédéric Brenner: "Exilés de l'exil" und Yosef Hayim Yerushalmi: "Les derniers Marranes. Le temps, la peur, la mémoire", sowie "Prières", eine Sammlung von marranischen Gebeten; die und Stimmen zum Film: "Voix de Tras-os-Montes et de Beira".

² Auto da fé: Akt des Glaubens, bezeichnenderweise hat sich der portugiesische Begriff durchgesetzt.

nicht glauben, dass Schwarz ein Jude war, da er ihre portugiesischen Gebete nicht kannte. Sie hatten noch nie von Juden ausserhalb ihrer geheimen Zusammenkünften gehört. Schliesslich holten sie eine alte Frau und baten Schwarz, ihr ein jüdisches Gebet vorzusprechen. Dieser sprach das Sch'ma Israel³ und als die Frau das Wort Adonai hörte, verdeckte sie ihre Augen und rief „*e dos nossos*“, er ist einer von uns. Ein einziges hebräisches Wort hatte unter diesen Kryptojuden überlebt, das Wort Adonai für Gott. Schwarz war von den Kryptojuden aufgenommen. Er nahm ein Inventar ihrer Gebete und Bräuche auf. Die Marranen von Belmonte und anderen umliegenden Dörfern hatten ohne Synagoge, ohne Rabbi, ohne heiligen Schriften nur mittels mündlicher Überlieferung die jüdische Religion zu bewahren versucht. Sie hatten die Rituale abgeändert und neue Rituale erfunden. Den Sabbat hielten sie dadurch, dass sie am Freitag die Wohnung putzen, die Kleider wechselten und im Verborgenen eine Lampe anzündeten. Auch einige jüdische Festtage feierten sie. Wie die Christen verehrten auch sie gewisse Heilige, etwa den heiligen Moses und die heilige Esther. Daneben gingen sie in die katholische Kirche wie die anderen Dorfbewohner. Als Schwarz 1925 seine Erkenntnisse in einem Buch veröffentlichte⁴, wurde das mit grossem Interesse in der ganzen jüdischen Welt aufgenommen. Unterstützungskomitees wurden in Amsterdam, Paris und New York gegründet. In Porto wurde eine Synagoge mit dazugehöriger Schule erbaut. Eine jüdische Zeitung wurde herausgegeben, immer mehr kryptojüdische Gemeinden wurden entdeckt. Das wurde den antijüdischen Kreisen zu viel. Sie bezichtigten Hauptmann Barros Basto, den Leiter des jüdischen Zentrums von Porto, der Unzucht an jüdischen, marranischen Jugendlichen: eine Lüge. Portugal hatte seinen Fall Dreyfuss. Hauptmann Barros Basto wurde degradiert. Die Marranos aus den Bergdörfern ergriff eine instinktive Angst. Sie zogen sich erneut zurück und führten ihre alten überlieferten Rituale wieder heimlich durch⁵.

Als Frédéric Brenner Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts in Trás-os-Montes und Beiras seine Reportage über die letzten Marranen machen wollte, stellte sich für ihn die Frage, wie man geheime Juden erkennt. Brenner ging mit seinem Team in die Dörfer und fragte nach, wo man hier Juden finden könne. Dabei traf er auf ähnliche Vorurteile und Misstrauen wie Samuel Schwarz 70 Jahre vor ihm. Viele verweigerten eine Auskunft, andere antworteten nur vage oder konfus. Da konnte ein Mann sagen, er sei Jude und dessen Frau stritt es im gleichen Moment ab. Dona Olivia, mit der Sabbat-Lampe in der Hand antwortete auf die Frage, ob sie Jüdin oder Christin sei, sie sei fast beides; manchmal, wenn sie daran denke zünde sie am Freitag die Lampe an und bete zu Adonaj, in ihrer Todesstunde wünsche sie aber unbedingt

³ Sch'ma Israel; eine Art Glaubensbekenntnis der Juden: Sch'ma Jsrael: Adonaj Elohejnu, Adonaj Echad! Höre Israel: Der EWIGE ist unser Gott, der EWIGE ist der einzige Gott!

⁴ Samuel Schwarz: Os Cristãos-Novos em Portugal no século XX.

⁵ Vgl. David Augusto Canelo: O resgate dos marranos portugueses.

einen katholischen Priester. Die kryptojüdischen Leute gaben oft nur zurückhaltend Auskunft und schienen immer noch von einer Angst befallen zu sein. Nur mit geduldigem Nachfragen kam das Filmteam zu den gewünschten Antworten und es gelang, einige Familien bei ihren marranischen Riten zu beobachten und zu filmen.

Die Altchristen indes waren viel weniger zurückhaltend und in ihren Antworten kam oft ein offener Antisemitismus zum Ausdruck. Die "Juden" seien reich, sie arbeiten nicht gern mit den Händen und andere antijüdische Stereotype kamen zum Vorschein,. Der katholische Dorfpfarrer von Belmonte verstieg sich sogar in der Aussage, man erkenne die "Juden" leicht an ihrem Äusseren. Sie seien ziemlich gross, oft dick, hätten grosse Nasen und sprächen mit einem leichten Akzent. Zusätzlich seien sie auch an ihren Familiennamen und oft auch an ihren Vornamen zu erkennen. Auch an ihrer Haltung in der Öffentlichkeit seien sie leicht zu identifizieren: sie heirateten nur untereinander, nähmen kaum am religiösen Leben teil und engagierten sich weder in der Feuerwehr noch in der Dorfmusik⁶. So einfach ist es, judaisierende Christen zu erkennen!⁷

Ähnliche Merkmale waren vermutlich auch für die Häscher der Inquisition ausschlaggebend, um Marranen ausfindig zu machen, sie in die Kerker zu sperren und mit Folter Geständnisse zu erpressen.

Bevor die Inquisition 1536 in Portugal eingeführt wurde, geschah ein anderes schreckliches Ereignis in Portugal, auf das ich etwas näher eingehen möchte: das Massaker von Lissabon im Jahre 1506. Anhand von Quellen versuche ich herauszufinden, ob es Hinweise darauf gibt, wie die Mörder die Neuchristen erkannten. War es für die Altchristen von 1506 ebenfalls so einfach, die Opfer ausfindig zu machen, wie es der Dorfpfarrer von Belmonte Ende des 20. Jahrhunderts geschildert hat.

2 HAUPTTEIL

2.1 VON DEM CHRISTELICHEN STREYT GESCHEHEN ZU LISSBONA

Seit der Entstehung Portugals im 12. Jahrhundert lebten Mauren und Juden in einem Klima von Toleranz mit der christlichen Mehrheit zusammen. Die Juden blieben unter dem Schutz der Könige weitgehend unbehelligt wie kaum anderswo in Europa. Dies änderte sich jedoch mit der Vertreibung der Juden aus Spanien von 1492 und der Flucht vieler Juden nach Portugal. 1497 schliesslich passierte das Schlimmste, was gläubigen Juden passieren konnte: sie wurden allesamt zwangsgetauft; mit einem Schlag gab es keine Juden mehr in Portugal. Aus

⁶ Die Aussagen des Padre Régis von Belmonte und der anderen Stimmen aus dem Video sind transkribiert nachzulesen bei Frédéric Brenner: Les derniers Marranes.

⁷ Judaisieren, judaizar bezeichnet das Vergehen/Verbrechen, als Christ (im Geheimen) die jüdische Religion auszuüben.

einer jüdischen Minderheit wurde eine neuchristliche Minderheit, die sich aus Selbstschutz von den Altchristen fernhielt und von ihnen mit Misstrauen betrachtet wurde. Der latente Antijudaismus war durch die Zwangstaufe der Juden nicht verschwunden, sondern wandte sich in noch verstärkter Form gegen die Konvertiten, die jetzt sogar über mehr Rechte als zuvor verfügten. Als Lissabon 1506 von einer Pestwelle heimgesucht wurde und auch sonst eine Stimmung der Unzufriedenheit gegen die Oberschicht herrschte, brauchte es wenig, dass die antijüdische Stimmung in ein Pogrom ausartete.

2.1.1 DIE QUELLEN UND IHREN AUTOREN

Das Massaker von Lissabon ist schon verschiedene Male untersucht und dargestellt worden⁸. Da die Quellenlage recht dicht und vielfältig ist, lässt sich das Ereignis gut rekonstruieren.

**Von dem christelichen streyt geschehē
im. AD. LXXXX. vi. Jar zu Lißbona
ein h. uße stat in Portigal zwischen den chriſten vnd newen chriſten
oder jüden/ von wegen des geuerzigſten got.**



9

⁸ Die aktuellste und umfassendste Studie stammt von Yerushalmi, Yosef Hayim: The Lisbon Massacre of 1506 aus den Jahre 1976. Davor wurde das Ereignis von Historikern des 19. Jahrhunderts behandelt, so unter anderem von Meyer Keyerling: Geschichte der Juden in Portugal (1867), Heinrich Graetz: Geschichte der Juden (1891), J. Mendes dos Remédios, Os Judeus em Portugal (1895) und von Alexandre Herculano: Da origem e estabelecimento da Inquisição em Portugal (1854).

⁹ Von dem christelichen Streyt: Bayerische Staatsbibliothek, 4° Port 23d. Aus Yerushalmi: le Massacre.

Von den hier hauptsächlich beigezogenen Quellen sind zwei jüdischer und drei portugiesischer Herkunft, daneben wird das Geschehen in einer französischen und einer deutschen Version übermittelt.

1) Als besonders interessant ist die deutsche Quelle zu betrachten, da sie ziemlich sicher von einem Augenzeugen unmittelbar nach dem Massaker verfasst wurde. Die Flugschrift über den "**christlichen streyt** geschehen in MCCCCCVI Jar zu Lissbona, ein haubtstat in Portigal zwischen den christen und den newen christen oder juden von wegen des gecreutzigisten got" wurde vermutlich bereits im Jahr 1507 vielleicht in Strassburg gedruckt und vertrieben. Erhalten blieben drei, nur wenig voneinander abweichende Ausgaben¹⁰, dazu noch ein Folgeflugblatt, welches sich mit der Bestrafung der Übeltäter und der Stadt Lissabon durch den König beschäftigt¹¹. Über den Autor der Flugschrift ist nichts bekannt. Es wird sich um einen **deutschen Reisenden** gehandelt haben, vielleicht ein Händler oder ein Schiffsoffizier, der sich gerade zu dieser Zeit in Lissabon aufgehalten hatte. Obwohl in der Flugschrift ein gewisser Antijudaismus zu spüren ist, gilt die Darstellung als recht objektiv.

2) Die zweite Quelle, ein Fast-Augenzeugenbericht wurde von einem jüdischen Autor verfasst, von **Salomon Ibn Verga**. Der Bericht über das Gemetzel von Lissabon ist im Kapitel 60 des **Schevet Yehudah** enthalten¹². Ibn Verga stammt aus Spanien und floh 1492 nach Portugal; dort wurde er wie alle portugiesischen Juden 1497 zwangsgetauft. Nach dem Massaker von Lissabon scheint er 1508 Portugal verlassen zu haben. Das Buch Schebet Jehuda gilt als eines der ersten jüdischen Geschichtswerke. Ibn Verga beendet das Buch um 1520, gedruckt wurde es zuerst in der Türkei (um 1550) und bereits 1591 das erste Mal auf Deutsch¹³. Als das Gemetzel von Lissabon stattfand, hielt sich Ibn Verga ausserhalb der Stadt auf, er wird jedoch seine Informationen von direkt Betroffenen erhalten haben. Obwohl sein Bericht als recht zuverlässig gilt, kann ihm mindestens eine einseitig positive Bericht-erstattung gegenüber dem König vorgeworfen werden. Auch hier blieb er seiner Haltung treu, indem er sich auf den Bibelsatz: "Wen Gott liebt, den züchtigt er" beruft.

3) Auch der zweite grosse jüdische Geschichtsschreiber **Samuel Usque** beschreibt das Massaker von Portugal ins seinem Werk **Consolação às tribulações de Israel** (Trost für die Widerwärtigkeiten Israels)¹⁴. Samuel Usque entstammt ebenfalls einer spanischen Familie (aus Huesca?). Er wurde um 1497 in Portugal geboren und wuchs also bereits als Neuchrist

¹⁰ Von den drei Versionen ist je eine Exemplar in der Bayerischen Staatsbibliothek München vorhanden.

¹¹ ein Exemplar in: Library of the Jewish Theological Seminary of America, New York.

¹² Salomo Aben Verga: Das Buch Schevet Jehuda (das Szepter/die Zuchtrute Judas); aus dem Hebräischen von M. Wiener (1856).

¹³ Vgl. Jewish Encyclopedia: Stichwort Ibn Verga.

¹⁴ Samuel Usque: Consolação às tribulações de Israel (1553); Ein Reprint mit einem Kommentarband ist 1989 in Lissabon veröffentlicht worden. Eine englische Übersetzung ist seit 1965 greifbar; auf Deutsch ist das Werk bis jetzt noch nie vollständig übersetzt worden.

auf. Ob er das Massaker als Augenzeuge miterlebt hat, ist aus dem Text nicht ersichtlich. Samuel Usque floh um 1530 aus Portugal. Der beschwerliche Weg nach Italien führte ihn über England, Flandern, und von dort über die Schweizer Berge nach Mailand und später nach Ferrara¹⁵. Die *Consolação* gilt sowohl als jüdischer wie als portugiesischer Klassiker. In einem pastoralen Dialog zählt Usque all die Leiden auf, die das jüdische Volk zu erleben hatte. Zum Teil stützt er sich dabei auf die gleichen Quellen wie Ibn Verga. Der Trost ist offensichtlich an die Marranen aus Portugal gerichtet.

Nicht minder hochkarätig sind die portugiesischen Quellen, gelten doch alle drei hier erwähnten Autoren als Klassiker der Renaissance Literatur Portugals.

4) Zuerst ist **Garcia de Resende** zu erwähnen. Resende wurde 1470 in Evora geboren. Bereits mit zehn Jahren wurde er Page am Hofe João II und später dessen Begleiter und Berater. Unter Dom Manuel und João III war er Hofchronist. Berühmt ist er jedoch wegen seiner Liedersammlung (*Cancioneiro General*), die 1516 erschien. In Anhang zur Chronik seines "guten Königs" (*bõm rei*) João II erschienen die **Miscelãneas**¹⁶, eine Sammlung von bemerkenswerten Ereignissen seiner Zeit, geschrieben in Versform. Als eines dieser Ereignisse ist auch das Massaker von Lissabon aufgeführt¹⁷.

Vi que em Lisboa se alçaram
pouo baixo e villãos
contra os novos cristãos,
mais de quatro mil mataram
dos que ouueram as mãos,
húos delles viuos queimaram,
mininos espedaçaram,
fizeram grandes cruezas,
grandes roubos, e vilezas
em todos quantos acharam.¹⁸

Ob dieses "Vi que...", "Ich sah, wie sich in Lissabon gemeines und grobes Volk gegen die Neuchristen erhob und mehr als vier tausend von denen töteten, die ihnen in die Hände gerieten...", ob sich dieses "ich sah..." auf seine Augenzeugenschaft bezieht, ist jedoch nicht sicher, vor allen auch, weil in anderen Quellen daraufhingewiesen wird, dass sich fast der ganze Hofstaat zur Zeit des Massakers ausserhalb Lissabons aufhielt.

5) Die nächste Quelle stammt von **Damião de Góis**. Dieser gilt in Portugal als erster eigentlicher Geschichtsschreiber und als einer der grossen europäischen Humanisten. Sein Leben und seine Ausstrahlung ist vielfältig und interessant, kann in diesem Rahmen jedoch nur kurz

¹⁵ Vgl. Yosef Hayim Yerushalmi: "A Jewish classic in the Portuguese language". Vorwort zur Portugiesischen Ausgabe von 1989.

¹⁶ *Miscelânea e Variedades de Histórias, costumes, casos e cousas que em seu tempo aconteceram.*

¹⁷ Vgl. Serrão Joaquim Verissimo; Vorwort zur Ausgabe von 1973 in Lissabon.

¹⁸ Garcia de Resende: *Crónica de João II e miscelânea*; S. 357.

gestreift werden. Damião de Góis¹⁹ wurde 1502 geboren, kann also kaum als Augenzeuge der Ereignisse von 1506 gelten. Ähnlich wie Resende kam er schon mit neun als Page an den Königshof. Ab 1523 übte er eine Funktion im portugiesischen Handelskontor in Antwerpen aus,



studierte dort Latein und unternahm im Auftrag des Königs Reisen nach Dänemark und Polen. Auf einer dieser Reisen lernte er Luther und Melanchthon kennen. Seine Veröffentlichungen über Indien und Äthiopien machten ihn in Humanistenkreisen bekannt. Den Posten als Schatzmeister des Casa da India in Lissabon lehnte er ab und reiste stattdessen nach Freiburg, wo er für vier Monate Gast von Erasmus von Rotterdam war. Er liess sich in Löwen (Belgien) nieder und veröffentlichte unter anderem das Buch "Fides, Religio Moresque Aethiopium",

in welchem er für mehr Toleranz eintrat. Er lässt darin den äthiopischen Mönch Zagazabo ihre religiöse Praxis beschreiben: Priesterheirat, Beschneidung, Sabbat und Erwachsenentaufe. Das Buch hatte in Europa grossen Erfolg, wurde jedoch in Portugal verboten. 1545 kehrte de Góis nach Lissabon zurück und wurde Hofchronist. In dieser Funktion verfasste er die Königschronik über Don Manuel²⁰. Schonungslos stellte er darin das Gemetzel an den Neuchristen dar und erfuhr entsprechend Anfeindungen von kirchlichen Kreisen. Seine Kontakte mit ausländischen Reisenden und mit Neuchristen bewirkten, dass er 1571 von der Inquisition verhaftet wurde. Die Anklage lautete auf lutherische Ketzerei. Damião de Góis musste abschwören, wurde exkommuniziert und zu lebenslanger Haft verurteilt. Als der kranke Damião 1574 die Erlaubnis erhielt, in sein Geburtshaus zurückzukehren, starb er unter ungeklärten Umständen²¹.

6) Neben Damião de Góis beschrieb auch der zweite bekannte portugiesische Humanist **Jerónimo Osório** das Massaker von Lissabon. Seine Chronik von Dom Manuel²² stützt sich weitgehend auf das Werk von de Góis. Osório lebte von 1506-1580 und war Bischof der Algarve. Berühmt geworden ist er durch seinen Brief an die Königin Elisabeth von England, in welchem er sie zur Rückkehr zum katholischen Glauben aufforderte. Wegen seiner rhetorischen Gewandtheit wird er zuweilen auch der portugiesische Cicero genannt. Osório schildert ähnlich schonungslos die Vorgänge von 1506 wie de Góis. Wegen seiner kritischen Haltung gegenüber dem Hof und vor allem gegen den Afrikafeldzug Dom Sebastiãos kam er in

¹⁹ Das abgebildete Portrait stammt von Albrecht Dürer.

²⁰ Damiano de Góis: Crónica de Dom Manuel por Damião de Góis (1566/67).

²¹ Vgl. Wolfgang Ploch: Mit dem Gesicht zum Meer, aber auch nach Europa.

²² Jerónimo Osorio: de rebus Emmanuelis Regis Lusitaniae/Da vida e feitos d'El Rei D. Manoel (1571).

Schwierigkeiten, so dass er es vorzog, für einige Jahre ins freiwillige Exil nach Italien zu gehen.

7) Zu erwähnen ist noch die Darstellung des Massakers durch den prominenten Franzosen **Jean Bodin** aus dem Jahre 1588. Die Quelle ist auch deshalb erwähnenswert, weil das "Wunder", welches das Massaker auslöste in einer anderen Version beschrieben ist. Das Massaker von Lissabon scheint also über Portugal hinaus bekannt gewesen zu sein. Jean Bodin beschreibt das Ereignis in seinem „Siebnergespräch“²³, in welchem er für mehr religiöse Toleranz eintritt.

Mit Hilfe der verschiedenen Quellen soll versucht werden, den Ablauf des Massakers darzustellen.

2.1.2 A MATANÇA DE PORTUGAL ANNO 5266

Sehr eindrücklich schildert Samuel Usque in seiner Consolação das Massaker von 1506, wie er es wohl von Augenzeugen gehört hatte:

"Es war nicht genug, dass die Portugiesen sie gewaltsam und ungerecht zu ihrer Religion zwangen und sie von dem Glauben, in welchem sie geboren waren, abbrachten. Sie erlaubten ihnen nicht in Frieden ihren Weg zu gehen. Sie beleidigten, kränkten und demütigten sie, behandelten sie mit Verachtung und Hohn. Sie liessen sie nicht in Frieden und versuchten sie mit Verleumdungen und falschen Aussagen zu vernichten und auszurotten. So verkündeten die Priester von den Kanzeln, die Edelleute an öffentlichen Orten, Städter und Dörfler auf den Plätzen, dass jede Hungersnot, jede Pest und jedes Erdbeben nur daher rühre, dass sie keine guten Christen seien und heimlich judaisierten. Als einige der unversöhnlichen Feinde merkten, wie der Volkswille sich gegen die Neuchristen wandte, fanden sie einen Weg ihre schlechten Absichten zu verwirklichen.

Unter ihnen waren zwei Dominikaner-Brüder, welche mit Kruzifixen auf den Schultern durch Lissabon zogen und die Leute aufhetzen. Sie forderten die Leute auf, mit ihnen zusammen den Tod ihres Gottes zu rächen. Viele des gemeinen Pöbels sammelten sich so und gingen mit Lanzen und blanken Schwerter auf die schwache und schutzlose Gruppe der zwangsgetauften Neuchristen los. Sie ermordeten 4000 von ihnen, beraubten sie und verübten alle Grausamkeiten, die man begeht, wenn man eine Stadt erobert: sie verstümmelten Männer, schmetterten Kinder an die Mauern und zerstückelten sie, schändeten Frauen und vergingen sich an Jungfrauen, bevor sie sie töteten. Sie warfen manche schwangere Frauen aus dem Fenster und fingen sie unten mit Spitzen der Lanzen auf, versperrten so den unschuldigen Kindern den Weg auf die Erde, wohin sie die Gnade des Himmels gesendet hatte. Eine Frau, getrieben von heftiger Wut und von Ehrgefühl, tötete einen Mönch, der sie versuchte anzugreifen mit dessen eigenen Waffen.

²³ Jean Bodin: Colloquium Heptaplomeres de Rerum Sublimium Arcanis Abditis (1588); veröffentlicht 1857.

Wenn dieses schreckliche Unrecht weiter gegangen wäre, wären alle Neuchristen, welche in Lissabon wohnten, vernichtet worden. Aber Gottes Barmherzigkeit und das Recht der Erde bewirkten, dass der König mit grosser Eile von seinem Quartier in der Stadt Abrantes zurückkehrte und zu Hilfe kam. So wurde dieses schreckliche Massaker beendet.

O barmherziger Gott, von deiner höchsten Wohnstatt sieh unser Leiden und hilf uns. Zum Zeugnis, dass wir im Geheimen unserer Herzen nie am Glauben geschwankt haben: Sieh, dass wir aus Liebe zu Dir täglich sterben und dass wir bereit stehen, wie Schafe geschlachtet zu werden.(Psalm 44)."²⁴

Detailgetreuer als von Samuel Usque werden diese Ereignisse vom deutschen Augenzeugen und vom Fast-Augenzeugen Ibn Verga²⁵ überliefert. Hauptsächlich anhand dieser beiden Quellen soll der Ablauf des Massakers dargestellt werden.

2.1.3 DAS MASSAKER VON 1506

Das Massaker von Lissabon, läuft im ähnlichen Schema ab, wie meistens die Judenpogrome abgelaufen sind. Folgende Punkte scheinen mir typisch zu sein:

- das äussere Ereignis: Pest, Hungersnot, Missernte, Steuererhöhung
 - der kritische Zeitpunkt: jüdisches und christliches Osterfest
 - der Fingerzeig Gottes: das Wunder
 - der auslösende Funke: die Sündenböcke
 - die Einpeitscher: die Predigt der Dominikaner
 - das Massaker: das einfache Volk
 - die Abwesenheit der Verantwortlichen: der König in Sommerfrische
- *das äussere Ereignis:* Seit dem Januar 1506 herrschte in Lissabon die Pest. Die Zahl der täglichen Toten soll bis zu 120 Personen betragen haben; neue Friedhöfe mussten angelegt werden. Alle Bürger Lissabons, welche die Möglichkeit und genügend Geld hatten, verliessen die Stadt, so der Königshof mit fast der gesamten Oberschicht.²⁶ Schon einmal hatte die Pest in Portugal gewütet, damals nämlich als die spanischen Juden 1492 ins Land geflüchtet waren. Zudem herrschte Dürre und Lebensmittelknappheit. Dazu kam, dass der König erst vor kurzen die Abgaben erhöht hatte. Eine allgemeine Unmut herrschte in der Stadt. Wer war schuld an all diesem Ungemach? Der König wohl kaum: es blieben die Juden oder die Scheinchristen, wie sie jetzt hiessen. Sie, die unter dem Schutz des König standen, hatten nun

²⁴ Usque, Samuel: Consolação às tribulações de Israel; Tercero Dialogo ccv (in meiner Übersetzung).

²⁵ Salomon Ibn Verga: siehe Text im Anhang.

²⁶ Osório: "Engrossava em Lisboa em tanto a peste de dia em dia." S. 341.

als Neugetaufte mehr Privilegien als zuvor. Ungestraft übten sie im Geheimen ihren jüdischen Glauben weiter aus.²⁷

- *der kritische Zeitpunkt*: die Osterzeit war schon immer eine kritische Zeit für Juden in christlicher Umgebung. Noch mehr in der iberischen Welt, wo die Semana Santa ausgiebig gefeiert wurde. Die Juden, die Christismörder wie sie auch betitelt wurden, blieben zu dieser Zeit mit Vorteil in den Judiarias.²⁸ Besonders kritisch war es in den Jahren, wo das jüdische und das christliche Osterfest aufs gleiche Datum fielen. Mit der Zwangstaufe aller Juden Portugals schien jetzt dieses Problem behoben zu sein. Die Neuchristen konnten nun das christliche Fest als Tarnung für ihr Seder-Fest benützen. Ibn Verga und der anonyme Deutsche²⁹ berichten, wie am 17. April 1506 einige Marranen, welche heimlich das Passahfest feierten³⁰, denunziert und verhaftet wurden. Gegen den Volkswillen wurden sie aber schon bald wieder freigelassen. *"Do wardt under der gemein heimlich ein gross mürbeln, vnd gesagt sie weren werdt das man die gefangen vñ ander die solch theten oder verhengten alle verbrent wurden"*.³¹

- *der Fingerzeig Gottes*: Gerade an dem Tag, als die Neuchristen freigelassen wurden, am 19.



April, versammelten sich viele Leute in der Kirche des Dominikanerklosters³². In einer Seitenkapelle wurden die Leute an diesem Sonntag Zeugen eines Wunders: aus einem Kruzifix heraus fing es an zu leuchten: *"Grande milagre!"*³³ riefen die Leute und die Dominikaner riefen: *"Sehet jenes grosse Wunder als Beweis, dass der Herr durch Feuer die ganze jüdische Nation richten werde"*³⁴. In allen Quellen ist dieses angebliche Wunder etwas anders beschrieben: das Wunder sieht verdächtig als präpariert aus. Selbst der deutsche Beobachter, der als einziger in der Kirche war, war sich nicht sicher ob das nicht nur eine *"buberey"*³⁵ sei.

²⁷ s.o. Samuel Usque: dass jede Hungersnot, jede Pest und jedes Erdbeben nur daher rühre, dass sie keine guten Christen seien und heimlich judaisierten .

²⁸ Seit dem IV. Laterankonzil war es den Juden nach kanonischem Recht verboten, während der Karwoche ihr Quartier zu verlassen.

²⁹ in den anderen Quellen ist dieses Vorspiel nicht erwähnt.

³⁰ Mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern (Verga), dazu Lämmer und Hennen (deutscher Anonymus).

³¹ Von dem christenlichen Streyt. Fol. 1r.

³² Auf den Bild ist das Dominikanerkloster am Rossioplatz dargestellt, an dieser Stelle wurde später der Palast der Inquisition erbaut. Beim Erdbeben von 1755 wurde dieser zerstört. Heute steht hier das Theater.

³³ Osório. S. 343.

³⁴ Ibn Verga.

³⁵ "Ich bin auch do gewest, hab aber kein scheyn gesehen, auch keyn liechtlein." Von dem christelichen Streyt. Fol. 1v.

- *der auslösende Funke*: In diese religiös aufgeheizte Stimmung hinein, machte nun ein Neuchrist eine unüberlegte Bemerkung. (Wie unterscheidet sich ein Neuchrist von einem Altchristen in der Kirche?) Dieser Neuchrist stellte fest, dass das bloss eine Kerze sei, die leuchte³⁶, oder er rief laut "so trockenes Holz kann doch nicht leuchten"³⁷ oder "in dieser Dürre hätten wir Wasser nötiger als Feuer"³⁸, oder er rief "nehmt Wasser und das Licht wird erlöschen".³⁹ Jetzt war der Teufel los: "Heresia, Heresia!" wurde geschrien. Die umstehenden Frauen rissen den Neuchristen an den Haaren vor die Kirche, wo er ermordet und verbrannt wurde. Als sein Bruder dazu kam und nach dem Grunde fragte, wurde er auch gleich umgebracht und auf den Scheiterhaufen geworfen. Die Behörden vernahmen nun auch vom Aufbruch. Ein Richter begab sich zum Rossioplatz und versuchte die Leute zu zerstreuen. Er hatte jedoch keinen Erfolg. Im Gegenteil, er musste er sich vor dem Mob in Sicherheit bringen, um nicht selber gelyncht zu werden. Aus der ganzen Stadt strömten jetzt Leute auf dem Platz zusammen, um sich am Aufstand zu beteiligen. Auch eine grosse Menge ausländischer Matrosen vereinigte sich mit den Portugiesen, um die Neuchristen zu verfolgen. Unter ihnen wird sich auch unser deutsche Chronist befunden haben⁴⁰.

- *die Einpeitscher*: Bis zu diesem Moment schien sich das Ereignis ziemlich spontan entwickelt zu haben. Jetzt griffen jedoch die Dominikaner ein. Ein solcher Mönch hielt eine flammende Predigt gegen Neuchristen; zwei andere Mönche zogen mit einem Kreuz durch die Strassen und wiegelten alle auf, das verfluchte Volk zu vernichten.

*"Wir wöllen hewt got zu hilff nehmen vnd dem christen glauben beystan vnd beschirmen, vnd die hundt oder juden alle zu todt schahen vñ verbrenne"*⁴¹

- *das Massaker*: Die Schlachtereier nahm jetzt ihren furchtbaren Lauf. Alle Neuchristen, die sich auf der Strasse befanden (welche Neuchristen befindet sich da noch auf der Strasse?), wurden ergriffen und teils tot teils lebendig auf die Scheiterhaufen geworfen.

"... all die newen christen oder juden, weyb vñ man, Jung vñ alt, was sie kammern auf der strosse, in den hewsern oder wo sie es zu wegen mochten bringen, das todten sie, etliche namen sie gefangen vnd brachten sie auff sant Dominicus platz, do het man ein fewer gemacht do wurff mans lebendig ein, vn was in den hewsern vñ auff der strass name die jungen buben vnd bunden in strick an die

³⁶ Góis.

³⁷ Osório.

³⁸ Verga.

³⁹ Vom christelichen streyt. Fol. 2r.

⁴⁰ Góis: " Isto impressionou grande multidão de gente estrangeira, marinheiros de naus vindos da Holanda, Zelândia, Alemanha e outras paragens." Osóri: "...vindos das naos, Francezes e Alemães.."

⁴¹ Vom christelichen streyt. Fol. 2r.

*helss, arm, fuess, vnd schlayfften sie auf der erden mit den stricken biss auff sant
Dominicus platz in das fewer.*⁴²

Noch an diesem Sonntag sollen 500 Neuchristen ermordet worden sein.⁴³ Am nächsten Tag ging das Morden weiter. Unbeschreibliche Szenen ereigneten sich in der Stadt. Die drei Mönche zogen weiter mit dem Kreuz durch die Gassen, schrien "misericordia, misericordia, kommt zu uns, wir wollen *fechten wider die juden vnd alle zu todt schlahen.*" Die Häuser der Neuchristen wurden gestürmt, Frauen und Kinder wurden aus den Fenstern geworfen, Säuglinge wurden aus den Wiegen gerissen und an der Wand zerschmettert. "*O barmherziger Gott, von deiner höchsten Wohnstatt sieh unser Leiden und hilf uns*".⁴⁴ Neuchristen, die in Kirchen Zuflucht suchten, wurden von den Altären gerissen und ermordet.

*"Item am montag kam ich in Lissabon dingk zu sehen, sag ich furwar das ich dingk
sach das vnglewbligh zu sagen oder zu schreyben ist der es selbs nit gesehen hat
von grosser grawsamkeyt..."*⁴⁵

Eine grosse Zahl von Neuchristen war auch an diesem Montag ermordet worden. Laut Góis und Osório waren am zweiten Tag mehr als tausend Opfer zu beklagen⁴⁶, gemäss dem deutschen Augenzeugen sind "*vom Suntag an drey vhr nach mittag biss Montag vmb Mittag on sechshundert person getödt*" worden.

Den Hauptsündenbock, João Rodrigues Mascarenhas, konnte man jedoch erst am Montag Abend fangen. Gegen ihn soll sich die grösste Wut der Altchristen gerichtet haben. Für den Deutschen ist Mascarenhas, der Chef aller Juden "*voll aller buberey betrigerey, falsch, böslustig*", der Grund, "*das man die Juden zu todt schlug*". Auch Ibn Verga versucht die Schuld am Massaker Mascarenhas zuzuschreiben: "*Einige meinen, dass aus Hass gegen einen Juden, der Zollpächter Mascarenhas genannt, der ganze Hass der Christen entstanden sei, weil dieser sich nämlich stolz gegen sie benahm*". Der Mob versuchte bereits am Sonntag diesen Mascarenhas zu ergreifen und versammelte sich vor dessen Haus. Er schien darauf am Fenster und verhöhnte die Aufständischen, rief ihnen zu "wen sucht ihr, ihr Hunde und Verräter? Ich werde dafür sorgen, dass man euch zu tausenden hängt" und zeigte ihnen den Finger⁴⁷, darauf floh er über das Dach. Am Montag versuchte Mascarenhas aus Lissabon zu fliehen. Trotz seiner Verkleidung (wieso musste er sich verkleiden? Trug er zuvor Kleider, die ihn als Neuchristen zu erkennen gaben oder trug er Kleider, die ihn als reichen Steuerinzieher kennzeichneten?) wurde er erkannt und grausam gelyncht. Sein Leichnam wurde

⁴² Vom christelichen streyt. Fol. 2r.

⁴³ Góis: "E, nesse Domingo de Pascoela, mataram mais de quinhentas pessoas."

⁴⁴ Usque: "O senhor piadoso olha de tua altissima morada o que padecemos e socorre", Psalm 44.

⁴⁵ Vom christelichen streyt. Fol. 2v.

⁴⁶ Góis: "Neste dia perecerão mais de mil almas."

⁴⁷ von christelichen streyt: ".vnd zeyget den christen die feygen" Fol. 2v.

zum Rossioplatz geschleift. An dieser Stelle spricht der deutsche Zeuge offen von seiner Genugtuung, "*dann wir theutschen haben im das feuer vnd todt offft so wol, biss es war ist worden, got sey gelobet.*"⁴⁸ Da das Feuer zu diesem Zeitpunkt nicht mehr so richtig brannte, taten sich einige der anwesenden Deutschen zusammen und jeder spendete 100 Pfennige, um mit neuem Holz das Feuer frisch zu entfachen. Ob sie das aus antijüdischen Antrieb machten oder ob hier nur ihre Ordnungsliebe zum Ausdruck kam, sei dahingestellt.⁴⁹ Gemäss Ibn Verga hörte das Gemetzel mit der Ermordung Mascarenhas auf.⁵⁰ Tatsächlich ging das Massaker aber auch am dritten Tag weiter, zwar nicht mehr so heftig, wie in den ersten beiden Tagen, auch deshalb, weil die Meute weniger Opfer fanden⁵¹. Góis und Osório weisen darauf hin, dass einige der Verfolgten auch Zuflucht bei Altchristen gefunden hatten. Andere versuchten, sich in den umliegenden Dörfern zu verstecken. Im Verlaufe dieses Dienstages versuchten endlich die Behörden, das Massaker zu stoppen. Der deutsche Beobachter schildert, wie kritisch die Lage mittlerweile war. Der Aufstand gegen die Neuchristen hat sich zu einem Volksaufstand gegen die Obrigkeit entwickelt. Der *gubernator*, der mit einer kleinen Streitmacht vor den Toren Lissabons eintraf, wagte es vorerst nicht, die Stadt zu betreten. So begann er mit den Aufständischen zu verhandeln. Diese waren nicht bereit, von der Verfolgung der Neuchristen abzulassen: sie seien bereit dem König zu dienen, Vorrang habe jedoch die Gefolgschaft des Kruzifixes. Der Gouverneur konnte sich gegen die Volksmenge nicht durchsetzen; so verlangte er, dass sie wenigstens mit dem Plündern aufhören sollten.⁵² Er versuchte nun das Übel an den Wurzeln zu bekämpfen und begann mit den Dominikanern zu verhandeln. Trotz Strafandrohung hatte er keinen Erfolg, im Gegenteil. Die Mönche versammelten erneut die Massen und drohten ihrerseits, die Truppen anzugreifen. Das Massaker verstärkte sich wieder in der Stadt und begann sich aufs Umland auszuweiten. In den Dörfern bekamen die königlichen Truppen den Aufstand endlich in den Griff. Zum Schluss gelang es auch, in der Stadt die Ordnung wieder einigermaßen herzustellen. Die Bilanz war erschreckend: eine grosse Zahl von Neuchristen wurden in den drei Tagen umgebracht. Der deutsche Autor spricht von genau 1930 Toten, relativiert dann; "*aber ich glaub nit das vber tawsend biss zwelff hundert gestorben sein*", Osório und Góis

⁴⁸ Mascarenhas wird in seiner Funktion die Zollgebühren auf den ausländischen Schiffen eingezogen haben; das erklärt die Haltung des Deutschen. Siehe dazu auch Yerushalmi: *Le massacre de Lisbonne*. S. 49 ff.

⁴⁹ "do sagten wir theuschen zu einander, es sol ein yeglicher hundert pfenning geben vmb holtz, die juden zu verbrennen, das dañ geschach." von christelichen streyt: Fol. 3v.

⁵⁰ Ibn Verga, *Schevet Israel*: "...dass jene, sobald sie den Mascarenhas gefunden hatten, von dem Gemetzel abliessen."

⁵¹ Góis: "...tornarão a terça feira, estes damnados homens a prosseguir em sua crueza, mas não tanto como nos outros dias porque já não achavam quem matar, pois todos os christãos novos que escaparão desta tamanha furia." S. 142.

⁵² von dem christelichen streyt: "Ich bit euch ir wolt nit auff wolt doch horen, so geet hin und todt die iuden, stelt und rawbt nit, dan das golt und gut gehort dem kunig zu..." Vol. 4r.

sprechen von 2000⁵³ Ermordeten, Jean Bodin von ungefähr 3000⁵⁴ und Resende sogar von 4000⁵⁵ Opfern. Resende beschreibt in seinen Miscelaneas das Ende des Massakers etwa so: Nachdem der König von den Grausamkeiten und den vielen Toten gehört hatte, übernahm er die Gewalt über die Stadt in grösster Kürze. Die Schuldigen, die niederträchtigen und schlechten Menschen, welche er fangen konnte, urteilte er ab; die zwei Mönche wurden für ihre Taten verbrannt. Im Originaltext lautet das so:

Estando so ha cidade,
por morrerem muyto nella,
se fez esta crueldade;
mas el Rey mandou sobrella
com muy grande breuidade,
muytos foram justiçaados,
quantas acharam culpados,
homes baixos e bragantes;
e dous frades obseruantes
vimos por isso queimadis.⁵⁶

- *die Abwesenheit der Verantwortlichen*: Wie bereits erwähnt, wütete zur Zeit des Massakers die Pest in Lissabon. Wer die Möglichkeit und die Mittel hatte, verliess die Stadt und flüchtete an einen pestfreien Ort. Dom Manuel hielt sich mit seinem Hof zuerst in Santarem und später in Abrantes auf. Als ihn die Nachricht vom Pogrom erreichte, befand er sich auf dem Weg nach Beja. Alle Quellen berichten einhellig, dass er sich so schnell wie möglich daran machte, die Situation zu bereinigen. Bei Resende übernimmt er die Macht "*con muy grande breuidade*". Bei Osório steht: Sobald der König die Neuigkeit vernahm wurde er von einem heftigen Zorn ergriffen und er beeilte sich sofort (*despachou subito*) die exemplarische Bestrafung anzuordnen. Góis beschreibt die Reaktion des Königs in ähnlicher Weise. Die Beiden jüdischen Chronisten berichten sogar von einem direkten Eingreifen des Königs. Bei Samuel Usque kommt er "*com grande diligencia*" zu Hilfe und beendet so das Massaker. Ibn Verga schliesslich sieht die Haltung des Königs so:

" Der König von Portugal war aber ein frommer König und zu jener Zeit nicht in der Stadt. Als er das Vorgefallene hörte, beweinte und beklagte er das Unglück, und kam sofort nach der Stadt." ⁵⁷

⁵³ Osório: "em tudo morrerão nos tres dias so redor de dous mil Judeos".S. 347. Góis : "...mais de mil,& novecentas almas..." S. 142.

⁵⁴ Bodin, Jean: Colloquium Heptaplomeres: "undique conquirens tria ciciter millia trucidavit" S. 357.

⁵⁵ Resende: s. o.

⁵⁶ Resende. S. 357.

⁵⁷ Ibn Verga; Schevet Israel, siehe Anhang.

So wie das von all den Chronisten beschrieben steht, stimmt es jedoch nicht ganz. Anhand der Korrespondenz des Königs lässt sich heute nachweisen, dass der König sehr langsam reagierte und sich zögerlich verhielt⁵⁸. Volle drei Tage wüteten die Aufständischen in Lissabon bis sich die Lage einigermaßen beruhigte. Nach den ersten Verhaftungen war die Stadt immer noch unsicher: "*dañ es steet noch gantz wildt in Lissbona und vmb Lissbona mit der gemeyn vnd dem pawrs volck.*"⁵⁹ Mehr als eine Woche nach dem Massaker, wagt sich der König immer noch nicht in die Stadt. Das was die Chronisten ihm unterstellten, dass er sich unmittelbar in die Stadt begeben und das Massaker beendet habe, stimmt leider nicht. Dom Manuel verhielt sich in der Situation entscheidungsschwach und ängstlich. In einem starken Auftreten des Königs und seinem schnellen Erscheinen in Lissabon hätte wohl die einzige Möglichkeit bestanden, das Massaker rechtzeitig zu beenden. Immerhin ordnete er exemplarische Strafen

**Von dem geschicht vnd handlung so
der künig vonn portigal wider das
vnschuldig plut der chriſten auff die vor ergangē geschicht der
ſchalckhaffrigen newen chriſten/ ader Jüden zu Lißwona ge-
ußt haben.**



60

an. Die zwei Haupträdelsführer unter den Mönchen wurden verbrannt, die übrigen Dominikaner mussten ihr Kloster verlassen. Zusätzlich wurden noch einige andere Leute zum Tode ver-

⁵⁸ Vegleiche dazu Yerushalmi: Le Massacre. S 56 ff.

⁵⁹ von dm christelichen Streyt. Fol.5r.

⁶⁰ Von dem geschicht vnd handlung: Library of the Jewish Theological Seminary, New York. RB441:42.

urteilt, darunter auch einige Ausländer. Eine grosse Zahl von Mittätern wurde nach und nach verhaftet und deren Güter konfisziert. Die Stadt Lissabon selber wurde als ganzes bestraft, sie verlor ihren Ehrentitel "die Allerteuerste" und die damit verbundenen Privilegien für drei Jahre. Der deutsche Chronist beschreibt in einer Nachschrift⁶¹ zum "christelichen streyt" ziemlich detailgetreu alle Strafaktionen des Königs gegen "*das unschuldig plut der christen*". Ärgerlich bemerkt er in diesem Bericht: "*Wisst auch, dass die verfluchten Juden wohl vom König und den mächtigen Herren alles erlangten, was sie wollten*". Die Neuchristen traten tatsächlich nach dem Massaker sofort in Verhandlungen mit dem König. Sie erreichten, dass am 1. März 1507 ein Dekret erlassen wurde, in welchem den Neuchristen einige Rechte zugestanden wurden. So war ihnen gestattet in andere christlichen Länder auszuwandern und auch wieder zurückzukehren. Sie durften ihre Güter verkaufen und das Vermögen transferieren wie sie wollten. Keine Ausnahmegesetze sollten mehr gegen sie erlassen werden. Die Neuchristen wurden ohne Diskrimination den Altchristen gleichgestellt. "*Der König von Portugal war aber ein frommer König*", wie Salomon Ibn Verga es ausdrückte.

2.1.4 WIE ERKENNT MAN NEUCHRISTEN

Wie zu vermuten war, kann die Frage „wie erkennt man Neuchristen“ anhand unserer Quellen nicht beantwortet werden. Weder gibt es Hinweise auf spezielle Kennzeichen der Neuchristen, noch werden die Opfer genauer beschrieben. Wie unterscheidet sich ein Tschetschene von einem Russen, ein Palästinenser von einem Israeli, ein Schweizer von einem Kosovoalbener? Diese scheinbar schwierige Frage kann jedoch von so vielen Leuten mit Leichtigkeit beantwortet werden. Wer ausgegrenzt wird, grenzt sich selber auch ab und ist einfacher erkennbar. Wie war es bei diesem Neuchristen, der die unbedachte Bemerkung in der Kirche São Domingo machte. Hatte er wohl diesen gewissen Akzent in der Aussprache, den der Pfarrer von Belmonte zu hören glaubte oder verriet er sich durch den Inhalt seiner Bemerkung? Wurde er von einem Nachbarn erkannt? Wir können es nicht beantworten. Wie war das bei dessen Bruder? War es überhaupt sein Bruder, war es überhaupt ein Neuchrist oder wurde einfach einer massakriert, weil er Mitgefühl mit den Ermordeten zeigte? Wie erkannten die Aufständischen die Neuchristen auf der Strasse? Trugen diese spezielle Kleider, spezielle Hüte, hatten sie spezielle Haartracht? Auch diese Frage ist schwer zu beantworten. Aus der früheren Geschichte wissen wir, dass die Portugiesischen Juden sich nur ungern an die kanonischen Vorschriften hielten, welche das Tragen eines Erkennungszeichen verlangte. Immer wieder mussten sie dazu gezwungen werden. Auch die Marranen, die später nach Amsterdam

⁶¹ Von dem geschicht vnd handlung so der kunig vonn Portigal wider das unschuldig plut der christen auff die vor gegangen geschicht der schalkhaften neuen christen oder Juden zu Lisswona geubt haben. (1507)

auswanderten und dort wieder Juden wurden, zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich nicht wie Juden, sondern eben wie stolze Portugiesische Edelleute kleideten.

Von Mascarenhas wird geschrieben, dass er sich verkleidet hatte: "*nun hete er sich verkleydet das man in nicht wol kennen kundt*". Er wurde aber trotzdem erkannt und gelyncht. Es scheint, dass er sich verkleidet hatte, um nicht als Mascarenhas, als Steuereinnehmer, erkannt zu werden und weniger, um nicht als Neuchrist zu gelten. Bereits im Edikt von 1497 sind die Zwangsgetauften aufgefordert, "ihre gewohnten Kleider abzulegen und im Glauben bestärkt zu sein"⁶². Der wichtigste Erkennungsgrund bei diesem Massaker wird wohl der Wohnort gewesen sein. Die Judenviertel wurden zwar nach der Zwangstaufe geöffnet. Die meisten Neuchristen wohnten jedoch immer noch in ihren angestammten Vierteln, in der kleinen und grossen Judiaria oder an der Rua Nuova. Für die Aufständischen war es also ein Leichtes, in die entsprechende Quartiere zu gelangen und auf Judenjagd zu gehen. Wer sich in diesen Vierteln aufhielt und alle, die flüchteten, waren so leicht zu erkennen. Sie wurden hingemetzelt, selbst wenn sie sich in Kirchen versteckten. Dass ab und zu auch ein Altchrist erwischt wurden, davon sprechen einige Quellen⁶³. So konnte es passieren, dass der eine oder andere gute Christ in seiner Todesangst die Hosen runter liess, um zu zeigen, dass er kein Jude sei.⁶⁴ Um die Geschehnisse von 1506 besser zu verstehen, scheint es nötig, kurz die Geschichte der Juden Portugals zu skizzieren.

2.2 VON DER SEGREGATION ZUR INTEGRATION

Gemäss Eigenverständnis sind die iberischen Juden bereits nach der Zerstörung des ersten Tempels nach Sefarad eingewandert (7. Jh.v.u.Z). Erste belegte Spuren jüdischen Leben im Gebiet Portugals lassen sich jedoch erst seit der Zeit der Westgoten nachweisen. Bei Lagos (Algarve) wurden jüdische Grabsteine aus dem 5. Jahrhundert gefunden.⁶⁵ Kaum Quellen zum jüdischen Leben gibt es aus der maurischen Zeit. Mit der Reconquista im 12. Jahrhundert entdeckte man in den meisten rückeroberten Städten blühende jüdische Gemeinden. Die Juden genossen schon bald den besonderen Schutz der Könige, es ist etwa die Rede von *judei mei*. Seit König Afonso Henriques (1109-1185) wurden die Rechte der Juden in *cartas de privilégio* und in den *forales* schriftlich festgehalten. So hatten sie das Recht auf eigene Verwaltung

⁶² "espedyrão os abitros acustumados e seram confirmados em a dita nossa samta fee", Zitiert nach Yerushalmi in A Jewish classic.

⁶³ Góis: "alguns Chriãos lindos".

⁶⁴ "Alguus cristãos velhos ... conveolhes fazer monstra gue não eram circumcidados". Mendes dos Remedios zitiert eine Quelle die er bei A. Herculano gefunden hat.

⁶⁵ Die aktuellste Darstellungen der Geschichte der Juden Portugals stammen von Maria José Pimenta Ferro Tavares: "Os Judeos em Portugal no século XV", Lisboa 1982. Dieser Arbeit liegt die spanische Version zu Grunde: "Los Judíos en Portugal", 1992. Daneben gelten immer noch zwei Bücher aus dem 19. Jahrhundert als

und Gesetzgebung. Sie durften ihren Glauben frei ausüben und Synagogen und Schulen bauen. Der Besitz von Grund und Boden war ihnen erlaubt und alle Berufe standen ihnen offen. Im Gegenzug mussten sie verschiedene Steuern und Abgaben entrichten. Sie waren also eine beträchtliche Einnahmequelle für das Königshaus. Das Zusammenleben der Minderheit mit den Christen war recht problemlos. Kanonische Vorschriften sollten jedoch eine zu starke Vermischung verhindern. So wurde im Konzil von Coiança von 1050 festgelegt, dass Christen nicht mit Juden zusammenleben dürfen: "*Nenhum cristão ou cristã seja tão ousado que habite em casa com judeus ou tome alimentos com eles*"⁶⁶. Die Vorschriften des vierten Laterankonzils von 1215, welche die Juden unter anderem zum Tragen eines speziellen Kennzeichens verpflichtete, wurden in Portugal nur zögerlich umgesetzt. Im Verlaufe des 14. Jahrhunderts verschlechterte sich die Lage der Juden zusehend. Die Politik der Segregation wurden nun vermehrt angewendet. Auf Klagen der Cortes wurde unter Alfons IV (1325-1357) und João I (1383-1433) das Tragen eines Judensterns erneut zur Pflicht gemacht. Die Judenviertel mussten mit Toren versehen werden. Die Juden durften sich nach Sonnenuntergang nicht mehr ausserhalb der Judiaria aufhalten. So sollte verhindert werden, dass die Christen von ihrem Glauben abgehalten werden, und auch, dass kein sexueller Kontakt untereinander entstand. Trotz dieser Vorschriften ging es den portugiesischen Juden vergleichsweise gut. Denken wir daran, dass zu dieser Zeit in ganz Europa grösste Judenverfolgungen im Zusammenhang mit der Pest stattfanden. Im Nachbarland Spanien wurden 1391 von Sevilla ausgehend viele jüdische Gemeinden vernichtet. Verfolgte spanische Juden fanden Zuflucht in Portugal. So kamen die bekannten Familien der Abravanel und der Verga nach Portugal, aber auch einige Gelehrte, darunter Mathematiker und Kartographen, was wiederum Auswirkungen auf die Entdeckungsreisen Portugals hatte. Seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde immer mehr eine antijüdische Haltung sichtbar. Neid und Missgunst gegen die erfolgreiche jüdische Oberschicht kam zum Ausdruck. In den Cortes wurde bemängelt, dass die Juden oft nicht mehr ihr Abzeichen trugen, im Gegenteil sich entgegen der Kleidervorschriften in Seide und kostbaren Gewändern kleideten. 1449 kam es in Abwesenheit des Königs zu einem ersten Aufstand gegen das Judenviertel von Lissabon. Anders als 1506 griffen die Behörden noch rechtzeitig ein. König Afonso V (1432-1481), der sich in Evora aufhielt, kehrte schnell in die Residenz zurück, löste den Aufstand auf und liess die Rädelsführer hart bestrafen.⁶⁷ Der Schutz der Juden scheint auch unter João II (1481-1495) gewährleistet gewesen zu sein, während auf der anderen Seite der Grenze die katholischen Könige Isabella und Ferdi-

Standardwerke: Meyer Kayserling: "Geschichte der Juden in Portugal", 1861 sowie von Mendes dos Remedios: "Os judeus em Portugal" 1895.

⁶⁶ Livro Preto da Sé de Coimbra, zitiert nach Tavares.

⁶⁷ vgl. Meyer Kayserling, S.63f.

nand das Regime gegen Juden und Conversos immer mehr verschärfte. Seit der Einführung der Inquisition in Spanien 1478 flohen immer mehr Spanier nach Portugal. Tavares bezeichnet das Jahr 1484 als Wendepunkt im portugiesisch-jüdischen Verhältnis⁶⁸. Neben dem Judenhass trat nun auch erstmals der Hass gegen Conversos auf. Diese erste spanische Flüchtlingswelle liess die Pest in Portugal erneut aufflackern. Mit der Vertreibung aller Juden aus Spanien im Jahr 1492 verschärfte sich die Situation nochmals entscheidend. Gegen den Willen seiner Berater, entschloss sich João II, 600 reichen jüdischen Familien die dauerhafte Aufnahme in Portugal zu gestatten. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass weitere jüdische Flüchtlinge für eine Übergangszeit von acht Monaten nach Portugal einreisen dürfen, dies alles gegen gutes Geld. Schätzungsweise bis zu 50'000 spanische Juden waren in dieser Zeit nach Portugal eingewandert. Die Zahl der Juden Portugals hatte sich so mit einem Schlag mehr als verdoppelt, das soziale Gleichgewicht war erheblich gestört. Die versprochene Weiterreise wurde nur wenigen ermöglicht. João II versuchte die verbliebenen spanischen Juden zur Konvertierung zu bewegen. Als erste Zwangsmassnahme trennte er eine Anzahl Kinder und Jugendliche von ihren Eltern und liess sie auf die erst kurz vorher entdeckte Insel São Tomé deportieren. Darauf erklärte er alle Juden ohne dauerhafte Aufenthaltserlaubnis zu Sklaven. Als 1495 Dom Manuel (1495-1521) den Thron bestieg, nahm er die Versklavung wieder zurück. Die Lage der Juden schien sich erneut gebessert zu haben, aber nur bis Manuel seine Heiratpläne verwirklichen wollte. Er stellte Isabella, der Tochter der katholischen Könige von Spanien, einen Antrag. Diese willigte ein, unter der Bedingung, dass alle Häretiker Portugal verliessen. So erliess Manuel im Dezember 1496 einen Erlass, dass alle Juden das Land bis zum Oktober 1497 zu verlassen hätten. Tatsächlich hatte er nie die Absicht, diesen Erlass durchzusetzen. Die Juden waren wirtschaftlich und kulturell eine viel zu wichtige Volksschicht. Mit allen Mitteln versuchte er die Juden zur Konversion zu veranlassen. Zuerst trennte er Kinder von ihren Eltern, liess sie taufen und an christliche Eltern verteilen. Dann liess er die ausreisewilligen Juden im Hafen von Lissabon versammeln. Das war jedoch nur eine Finte: Schiffe standen keine bereit. Der König liess Weihwasser auf die Juden sprühen, mit einem Schlag waren 20'000 Juden zwangsbekehrt⁶⁹. Unsere jüdischen Chronisten Ibn Verga und Samuel Usque waren vermutlich beide Opfer dieser Zwangsbekehrung. Usque beschreibt den Vorgang eindringlich in seiner *Consolação*. Er beschreibt, wie zuerst die Kinder und Jugendlichen den Eltern entrissen wurden, wie sie an Armen und Beinen, an den Haaren und Bärten in die Kirchen geschleift und getauft wurden. Wie die verbliebenen Erwachse-

⁶⁸ Tavares: "...vemos crecer con don João II una ola popular de raíz antisemita..." S. 125.

⁶⁹ Damião de Góis beschreibt das in der *Crónica do Felícissimo Rei D. Manuel*: "E de tres portos de seu Regno que lhe pera isto tinha assinados, lhes vedou hos dous, & mandou que todos se viessem embarcar a Lisboa, dan-

nen drei Tage nichts zu essen und trinken bekamen, damit sie freiwillig die Taufe annähmen. Als dies auch nichts bewirkte, liess er sie schlussendlich auch mit Gewalt in die Kirchen schleppen und mit Weihwasser bespritzten.

"Com esta violencia contra as leis divinas e humanas ficarom feitos cristãos muitos corpos, mas nunca nas almas lhes tocou macula, antes sempre tiveron empremido o selo da sua antigua lei."⁷⁰

"Durch diese Gewalttätigkeit wurden entgegen göttlichem und menschlichem Recht die Körper zu Christen gemacht, die Seelen jedoch blieben unberührt; vielmehr blieb ihnen für immer das Siegel des alten Gesetzes eingepägt".

Garcia Resende beschreibt das in seiner Reimchronik so:

Os Iudeus vi ca tornados
todos no tempo christãos,
Os Mouros então lançados
fora do Reyno passados,
e o Reyno sem pagãos,
vimos synogas mezquitas,
em que sempre erão dictas
e pregadas heresias,
tornados em nossos dias
Igrejas sanctas benditas⁷¹.

Trotz dieser grausamen Zwangstaufe gilt die Regierungszeit Manuels als eine Phase der Beruhigung. Im Edikt von 30. Mai 1497 beschliesst der König, dass das religiöse Verhalten der Neuchristen während den nächsten zwanzig Jahre nicht untersucht werde, dass Denunziationen nur zwanzig Tage nach dem angeklagten Vergehen eingereicht werden dürfen, dass bei bewiesener Häresie die Güter nicht konfisziert werden dürfen und er erliess eine Amnestie für die Neugetauften.⁷² Die Geschichte der portugiesischen Juden war beendet; die Geschichte der Neuchristen, der Marranen, der Kryptojuden begann. Die reichen Juden am Hof wurden zu reichen Neuchristen am Hof. Für die Altchristen blieben die getauften Neuchristen nach wie vor Juden, genauso wie im auch Selbstverständnis dieser Neuchristen. Der Antijudaismus konnte beibehalten werden, ja er wurde sogar noch verstärkt. Die Tore der Judenviertel wurden geöffnet und bildeten so auch keine Schutz mehr. 1499 wurde den Neuchristen zusätzlich verboten, das Land zu verlassen. Die Zwangsintegration gelang nicht. Die antijüdische Stimmung fand ihren Höhepunkt im Massaker von 1506.

dolhes hos estaos pera se nelles agasalharem, onde se ajuntaram mais de vinte mil almas, & com estas delôguas si lhes passou ho tempo que lhe el Rey limitou pera sua saida, pelo que ficauam todos captivos"

⁷⁰ Samuel Usque: Consolação às tribulações de Israel. Tercero Dialogo: Quando os fizeram cristãos por força.

⁷¹ Garcia Resende. S. 356.

⁷² Tavares meint dazu: "This document [...]should considered the magna carta of the Portuguese New Christian.

3 AUSBLICK

3.1 HOMENS DA NAÇÃO

Nach dem Massaker von 1506 wurden die Übeltäter vom König exemplarisch bestraft. Die Sicherheit der Neuchristen schien wieder gewährleistet zu sein. Im Edikt vom 1. März 1507, hob der König das Ausreiseverbot der Neuchristen auf, sie konnten nun ungehindert zu Land oder zu See (mit portugiesischen Schiffen) in alle christlichen Länder auswandern. Sie durften ungehindert ihr Gut verkaufen. Es wurde ihnen auch das Recht eingestanden, jederzeit wieder nach Portugal zurückzukehren. Zudem sollten sie in Zukunft gleich behandelt werden wie die Altchristen.⁷³ Dieses Dekret hatte eine grosse Wirkung. Eigentlich war jetzt der lang erwartete Moment der Befreiung eingetreten. Sicher hatten einige der Neuchristen die Gelegenheit benutzt zu emigrieren, so auch unser Chronist Ibn Verga, der sich entsprechen dankbar gegen den grosszügigen König erwies ("*Der König von Portugal war aber ein frommer König...*"). Eine Massenflucht blieb jedoch aus. Der grösste Teil der Neuchristen zog es vor, in Portugal zu bleiben. Wohin sollten sie auch gehen, in die muslimischen Länder war ihnen die Ausreise nicht erlaubt und in den meisten europäischen Ländern waren Juden zu Beginn des 16. Jahrhunderts nicht willkommen. Sie hätten auch dort ihre Religion nur heimlich ausüben können. Dom Manuel wird wohl mit diesem Verhalten gerechnet haben. Mit seinem Edikt beabsichtigte er nicht nur die ärgsten *Judaizantes* los zu werden, gleichzeitig hoffte er auch, die forcierte Integration der Neuchristen voranzutreiben. Sein Plan ging aber nur halbwegs auf. Es gab für die Neuchristen genug Gründe in Portugal zu bleiben, zumal das Edikt von 1497, in welchem der König ihnen zugesichert hatte, sie in religiösen Belangen nicht zu verfolgen, immer noch Gültigkeit hatte und 1512 ausdrücklich um 16 Jahre verlängert wurde. Das Massaker von 1506 war eine zuwenig grosse Warnung. Die Gutgläubigkeit hatte verheerende Folgen. Das Schicksal der assimilierten Juden Deutschlands im 20. Jahrhundert wurde hier schon vorweggenommen. Einige Neuchristen wollten sich tatsächlich integrieren, wollten gute Christen werden, *crístãos lindos*. Anderen fehlten die Mittel zur Ausreise oder sie hatten Angst vor einer ungewissen Zukunft im Ausland, Angst vor der Entwurzelung. Viele liebten ihre Heimat, ihre Sprache, eben Portugal. Eine eigentliche Integration der Neuchristen fand jedoch kaum statt. In den Augen der Altchristen blieben sie Juden. Das drückt sich auch in den Schriften unseres deutschen Berichterstatters aus. Er spricht jeweils von den *newen christen oder juden*. Góis verwendet in seinem Bericht über das Massaker noch meistens den Beg-

⁷³ Edito de dom Manuel permitindo aos Crístãos Novos de emigrar de Portugal: "Item lhe promettemos, e nos praz, que daqui em diante não faremos contra elles nenhuma Ordenaçam, nem defeza como gente distincta, e aparatada; mas assi nos praz, que em todos sejam avidos, favorecidos, e tractados como proprios Christãos Velhos. Sem delles serem distinctos, e aparatos em cousa alguma." Zitiert nach Yerushalmi. Le Massacre.

riff Neuchristen, *cristãos novos*, Osório spricht jedoch nur noch von Juden, von *Judeos (resentamentos convertidos)* oder von *Hebreos*. Der Begriff Hebreo hatte sich vom religiösen zum ethnischen Begriff gewandelt. Auch die Neuchristen selber bezeichneten sich als Leute der hebräischen Nation, als *gente da nação* oder *homens da nação*, das Adjektiv *hebreo* wurde dabei meistens weggelassen.⁷⁴ Sowohl in ihrem Selbstverständnis, wie in der Beurteilung der Altchristen blieben die Neuchristen Juden. Auf sie konnten alle die stereotypen Vorurteile weiter angewendet werden, die Begründung war jetzt nicht mehr religiös, sondern rassistisch. Trotz der Taufe hatten die Neuchristen ihre typisch jüdischen Eigenschaften beibehalten: Schläue, Gewitztheit und grenzen- und skrupellose Gier nach Geld und Macht.⁷⁵ Vor allem der Reichtum wurde den Neuchristen immer wieder vorgeworfen und einige von ihnen waren tatsächlich sehr reich, sie gehörten zu den reichsten Handelsleuten überhaupt. Neben *homens da nação* wurde in Portugal noch ein weiteres Synonym für Neuchrist verwendet, nämlich *homens de negócios*. Die Neuchristen waren in allen Domänen der Hochfinanz und des Grosshandels in führender Stellung anzutreffen. Sie fungierten sozusagen als die Bankiers des Königs. Der Aussenhandel befand sich fast ganz in ihren Händen. So monopolisierten sie den Handel mit Zucker, Sklaven und Gewürzen⁷⁶. Diese wirtschaftliche Vormachtstellung brachte ihnen nicht nur Freunde ein. Die jüdenfeindliche Haltung in der Bevölkerung war latent vorhanden. Obwohl alle hebräischen Schriften verboten waren und ab 1508 auch die Ausübung des Druckerberufes für Neuchristen verboten wurde, wurde im Geheimen judaisiert. Es war Ehrensache, hinter der katholischen Fassade den alten Glauben auszuüben. Der König hatte ja versprochen, sie in religiösen Bereichen in Ruhe zu lassen. Dom Manuel schickte jedoch trotzdem einen Sondergesandten nach Rom, um die Einführung der Inquisition abzuklären. Als 1521 João III König wurde, änderte sich allmählich die Situation. Anfänglich bestätigte er noch die Erlasse seines Vorgängers aus den Jahren 1497 und 1507, gleichzeitig versuchte er aber von Rom die Erlaubnis zur Etablierung der Inquisition zu erhalten. Ein jahrelanges Tauziehen zwischen Rom und Lissabon fand statt; die Neuchristen sandten ihren eigenen Abgesandten nach Rom. Mit Unmengen an Bestechungsgeldern und mit Verhandlungsgeschick konnten sie so die Einführung der Inquisition herauszögern⁷⁷. Die freie Auswanderung wurde von João in mehreren Gesetzen wieder verboten. 1536 wurde die Inquisition offiziell in Portugal eingesetzt, 1540 fand das erste Autodafe in Lissabon statt. Weitere sollten

⁷⁴ Als nach 1580 immer mehr Marranen nach Spanien auswanderten wurden sie dort *portugueses de la nación hebreo* oder einfach *portugueses de la nación* genannt. Vergleiche dazu Miriam Bodian: "Men of the Nation": The Shaping of Converso Identity in Early Modern Europe.

⁷⁵ Vgl. Yerushalmi: Assimilierung und rassistischer Antisemitismus. Die iberischen und die deutschen Modelle. In: Ein Feld in Anatot.

⁷⁶ Vgl. Yerushalmi: De la cour d'Espagne au ghetto italien. S. 18 ff.

⁷⁷ Die Ereignisse um die Einführung der Inquisition wurden von Meyer Kayserling und vor allem von Alexandre Herculano in "História da origem e estabelecimento da Inquisição em Portugal" detailliert dargestellt.

folgen: insgesamt mehr als 40'000 Gerichtsfälle sind in den Archiven des Santo Officio abgelegt. Unzählige Neuchristen wurden auf den Scheiterhaufen lebendig verbrannt, wurden garrotiert oder kamen für Jahre in die Kerker. Unsägliches Leid wurde unschuldigen Leuten angetan, einzig aus dem Grund, weil sie nicht den Mehrheitsglauben ausübten, weil sie im Geheimen immer noch die Gesetze Moses befolgten, weil sie am Freitag vor dem Sabbat die Wohnung reinigten, weil sie an Ostern ungesäuertes Brot assen, weil sie die Psalmen ohne "das Ehre sei Gott" sangen. Wegen solchen und anderen "Vergehen", die oft nur ein Vorwand für persönliche Rachegelüste waren, wurde gefoltert, gedemütigt und gemordet. Immer wieder gelang es einzelnen Neuchristen zu fliehen. Unser Chronist Samuel Usque beschreibt die Mühsale dieser Flucht, wie er sie vermutlich erlebt hatte: mit dem Schiff nach Flandern, von dort über die Alpen nach Italien und weiter nach Istanbul oder Saloniki, wo die Ausübung des jüdischen Glauben erlaubt war.⁷⁸ Viele emigrierten in die aufblühenden Handelsstädte. Sie gingen nach Livorno, Venedig oder Ferrara, ja selbst nach Rom, in die Städte rings ums Mittelmeer: nach Tunis und Kairo, nach Palästina, in die Städte entlang dem Atlantik: nach Bayonne und Bordeaux, nach Antwerpen und Amsterdam, nach Hamburg und Glückstadt. Die grosse Zeit der Marranen begann. Zum Teil lebten sie in diesen Städten weiter als Neuchristen, bzw. als Kryptojuden, teils liessen sie sich beschneiden und wurden öffentlich zu Juden. Immer aber blieben sie Portugiesen, *homens da nação*, wie sie sich auch hier in der Emigration nannten, stolz auf ihre Herkunft. Portugiese und Jude wurden zum Synonym. Der Rabbiner aus Livorno Pinhas Nieto sagt dazu. "Die meisten Europäer werfen Portugiesen und Juden in einen Topf; dadurch ist dieses Königreich in Misskredit geraten."⁷⁹ Viele Geschichten über die Emigration dieser Marranen sind geschrieben worden und könnten noch geschrieben werden. Die Geschichte der Garcia Nassi zum Beispiel. In Lissabon lebte sie als Beatrix de Luna, die Frau des reichen Pfefferhändler Diego Mendes. Sie emigrierte nach dessen Tod nach Antwerpen. Sie war eine der reichsten Witwen jener Zeit. In Italien bekannte sie sich öffentlich zum Judentum und trat als grosse Wohltäterin auf. Sie ermöglichte unter anderem auch den Druck der *Consolação*; Samuel Usque widmete ihr das Buch mit grosser Verehrung. Oder die Geschichte ihres Neffen João Migas, der als Joseph Nasi eine bedeutende Rolle beim Sultan spielte und zum Herzog von Naxos avancierte. Viele Geschichten gäbe es zu erzählen über die Marranen von Amsterdam, über Menasse ben Israel, der mit Cromwell über die Gründung einer jüdischen Gemeinde in London verhandelte.⁸⁰ Oder die Geschichte Gabriel da Costa, der in Amsterdam zum Uriel da Costa wurde, sich mit den dortigen Rabbinern zer-

⁷⁸ Samuel Usque: *Terceiro Dialogo: Dos que sayrom e saem de Portugal desdo Año 5291*.

⁷⁹ Vgl. auch Léon Poliakov: "Das Hohelied der Marranen" in *Geschichte des Antisemitismus: Bd. IV Die Marranen im Schatten der Inquisition*.

stritt, gebannt wurde, später in einer Art jüdischen Autodafe abschwor, bevor er sich in seiner Verzweiflung erschoss. Er hat uns eine eindrückliche Autobiografie hinterlassen: "Exemplar humanae vitae". Viele Geschichten liessen sich erzählen von all den Marranen, welche in Portugal geblieben sind, welche zu Opfer der Inquisition wurden, aber auch von denen, welche sich nach und nach integriert hatten.

Die Verfolgungen der Inquisition dauerten mehr als zweihundert Jahre. In der Grausamkeit übertraf die portugiesische Inquisition sogar ihr spanisches Vorbild. Erst Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Autodafes in Portugal verboten. Die Inquisitionstribunale wurden 1821 aufgelöst. Mit der Inquisition verschwanden auch die Neuchristen. Das Problem mit der kryptojüdischen Minderheit war plötzlich verschwunden, es schien keine Marranen mehr zu geben.⁸¹

Nur in den abgelegenen Dörfern in Beira und Trás-os-Montes, weit ab der Welt, bewahrten einige Menschen ihren marranischen Glauben. Von Grossmutter zur Enkelin wurden die Gebete an die heilige Esther und an den heiligen Moses weitergegeben. Am Freitag wurde die Wohnung gewischt und die Sabbatlampe angezündet. An Ostern wurde ungesäuertes Brot gebacken und ins Kamin hängte man weiterhin die *alheiras*, die Judenwürste, die aussahen wie Schweinwürste, jedoch mit Hühnerfleisch oder auch mit Mehl gefüllt waren, als Tarnung vor den Schnüfflern der Inquisition.

⁸⁰ Vgl. den Roman eines späten Nachkommen Robert Menasse aus dem Jahre 2003: "Die Vertreibung aus der Hölle".

⁸¹ António José Saraiva stellte in seinem Buch "The Marrano Factory" die umstrittene These auf, dass erst die Inquisition die Entstehung der Marranen ermöglichte.

4 ANHANG

4.1 DAS GEMETZEL VON LISSABON NACH SALOMON IBN VERGA

Kapitel 60

Als das Gemetzel in Lissabon stattfand, war ich ausserhalb der Stadt und nachdem ich nach einiger Zeit zurückgekehrt war, berichtete man mir hierüber in verschiedener Weise, doch darin stimmten alle Berichte überein, dass sie schweres und bitteres Leid bis aufs Äusserste getroffen hatte. Was mir aber ein Greis erzählt hat, ist das, was ich niederzuschreiben im Begriffe bin.

In der Nacht des Pessachfestes fanden die Christen einige zum Schein bekehrte Juden in ihren Wohnungen, welche ungesäuerte Brote und bittere Kräuter nach der für das Pessachfest bestehenden Vorschrift vor sich hatten. Sie führten dieselben vor den König, der sie ins Gefängnis sperren hiess, bis ihr Urteil gesprochen sein würde. In jener Zeit aber herrschte Hungersnot und Dürre im Lande und da versammelten sich die Christen und sagten: Gott schickt dies uns und unserem Lande nur wegen der Schuld dieser Juden zu. Als nun diese Worte von den Mitgliedern des Prädikanten-Ordens, welche predicadores heissen, gehört wurden, setzten sie ihr Streben darein, etwas ausfindig zu machen, um die Christen in ihrer Behauptung zu unterstützen, und es erhob sich einer in der Kirche und predigte gegen das jüdische Volk in scharfer und überaus gravierender Rede. Auch machten sie eine Erfindung folgender Art. Sie verfertigten nämlich ein hohles Kruzifix, das auf der Rückseite eine Öffnung hatte und dessen Brust aus Glas war, trugen an demselben ein brennendes Licht vorüber und sagten, dass aus dem Kruzifix Feuer ströme, wobei das Volk auf das Antlitz fiel und rief: Sehet jenes grosse Wunder als Beweis, dass der Herr durch Feuer die ganze jüdische Nation richten werde.

Gerade kam ein Scheinchrist daher, welcher diese Worte nicht gehört hatte und in der Einfalt seines Herzens bemerkte er: Möchte sich doch das Wunder lieber durch Wasser als durch Feuer kund tun, denn bei der grossen Dürre hätten wir das Wasser sehr nötig! Da erhoben sich die Christen, welche Schlechtes beabsichtigten, und sprachen: Seht, der spottet unser! Und sogleich schleppte ihn das Volk hinaus und tötete ihn. Als sein Bruder dies hörte, eilte er herbei und sprach: Wehe, wehe, mein Bruder, wer hat Dich getötet? worauf sich einer, der mit einem Schwerte versehen war, erhob, ihm den Kopf abschlug und ihn auf den Leichnam seines Bruders warf. Hierauf erhoben sich alle Geistlichen, das Kreuz tragend, begaben sich in die Strassen der Stadt und riefen: Wer einen

Juden tötet, dem würden im Jenseits die Sünden von hundert Tagen vergeben werden. Da standen viele vom Volke auf mit dem Schwerte in der Hand, erschlugen in drei Tagen 3000 Personen, schleiften sie auf den Marktplatz und verbrannten sie. Auch viele schwangere Frauen stürzten sie aus den Fenstern und fingen sie unten mit ihren Spiessen auf, so dass die Leibesfrucht mehrere Ellen weit hinwegsprang. Noch andere Grausamkeiten und Schandtaten wurden begangen, welche zu erzählen sich nicht eignen.

Einige meinen, dass aus Hass gegen einen Juden, der Zollpächter Mascarenhas genannt, der ganze Hass der Christen entstanden sei, weil dieser sich nämlich stolz gegen sie benahm und viele Gesetze gegen sie erwirkte, was sie aus dem Umstände erweisen, dass jene, sobald sie den Mascarenhas gefunden hatten, von dem Gemetzel abliessen.

Die Richter in Lissabon haben aber hieran eben so wenig Schuld, wie die Fürsten und die Obrigkeit, da dies alles gegen ihren Willen geschehen war und sie sogar zur Rettung der Juden sich anschickten, dieselbe jedoch bei der Menge des Volkes nicht durchzusetzen vermochten, da man auch an sie Hand anlegen wollte, so dass sie die Flucht ergreifen mussten, um ihr Leben zu retten.

Der König von Portugal war aber ein frommer König und zu jener Zeit nicht in der Stadt. Als er das Vorgefallene hörte, beweinte und beklagte er das Unglück, kam sofort nach der Stadt, stellte eine Untersuchung an und fand (als Veranlassung) die Verleumdung der Geistlichen. Hierauf befahl er, die Kirche, von welcher jenes Unheil ausgegangen war, niederzureissen, was jedoch die Fürsten nicht zulassen wollten. Als er den Befehl erteilte, alle Mörder zu töten, zeigten ihm seine Räte ein königliches Gesetz, nach welchem bei einem Verbrechen, welches eine Volksmenge von fünfzig Menschen und darüber begeht, nur diejenigen mit dem Tode zu bestrafen seien, welche das Unheil angestiftet haben, worauf der König die Geistlichen ergreifen liess und sie zum Feuertode verurteilte. Auch sollte die Stadt Lissabon, welche in früheren Zeiten die allergetreueste Stadt genannt wurde, auf des Königs Befehl drei Jahre lang die abtrünnige Stadt genannt werden.⁸²

⁸² Verga, Salomo Aben: Das Buch Schevet Jehuda (1520); aus dem Hebräischen von M. Wiener; Hannover 1856; Neudruck 1924. S. 191-193.

4.2 O POGROM DE LISBOA SEGUNDO DAMIÃO DE GÓIS

«...Nos dois derradeiros capítulos desta primeira parte, tratarei de um tumulto e levantamento que, a dezanove de Abril de 1506, Domingo de Pascoela, houve, em Lisboa, contra os Cristãos-novos.

No mosteiro de São Domingos existe uma capela, chamada de Jesus, e nela há um Crucifixo, em que foi então visto um sinal, a que deram foros de milagre, embora os que se encontravam na igreja julgassem o contrário. Destes, um Cristão-novo (julgou ver, somente), uma candeia acesa ao lado da imagem de Jesus. Ouvindo isto, alguns homens de baixa condição arrastaram-no pelos cabelos, para fora da igreja, e mataram-no e queimaram logo o corpo no Rossio.

Ao alvoroço acudiu muito povo a quem um frade dirigiu uma pregação incitando contra os Cristãos-novos, após o que saíram dois frades do mosteiro com um crucifixo nas mãos e gritando: "Heresia! Heresia!" Isto impressionou grande multidão de gente estrangeira, marinheiros de naus vindos da Holanda, Zelândia, Alemanha e outras paragens. Juntos mais de quinhentos, começaram a matar os Cristãos-novos que encontravam pelas ruas, e os corpos, mortos ou meio-vivos, queimavam-nos em fogueiras que acendiam na ribeira (do Tejo) e no Rossio. Na tarefa ajudavam-nos escravos e moços portugueses que, com grande diligência, acarretavam lenha e outros materiais para acender o fogo. E, nesse Domingo de Pascoela, mataram mais de quinhentas pessoas.

A esta turba de maus homens e de frades que, sem temor de Deus, andavam pelas ruas concitando o povo a tamanha crueldade, juntaram-se mais de mil homens (de Lisboa) da qualidade (social) dos (marinheiros estrangeiros), os quais, na Segunda-feira, continuaram esta maldade com maior crueza. E, por já nas ruas não acharem Cristãos-novos, foram assaltar as casas onde viviam e arrastavam-nos para as ruas, com os filhos, mulheres e filhas, e lançavam-nos de mistura, vivos e mortos, nas fogueiras, sem piedade. E era tamanha a crueldade que até executavam os meninos e (as próprias) crianças de berço, fendendo-os em pedaços ou esborrachando-os de arremesso contra as paredes. E não esqueciam de lhes saquear as casas e de roubar todo o ouro, prata e enxovais que achavam. E chegou-se a tal dissolução que (até) das (próprias) igrejas arrancavam homens, mulheres, moços e moças inocentes, despegando-os dos Sacrários, e das imagens de Nosso Senhor, de Nossa Senhora e de outros santos, a que o medo da morte os havia abraçado, e dali os arrancavam, matando-os e queimando-os fanaticamente sem temor de Deus.

Nesta (Segunda-feira), pereceram mais de mil almas, sem que, na cidade, alguém ousasse resistir, pois havia nela pouca gente visto que por causa da peste, estavam fora os mais honra-

dos. E se os alcaides e outras justiças queriam acudir a tamanho mal, achavam tanta resistência que eram forçados a recolher-se para lhes não acontecer o mesmo que aos Cristãos-novos.

Havia, entre os portugueses encarniçados neste tão feio e inumano negócio, alguns que, pelo ódio e malquerença a Cristãos, para se vingarem deles, davam a entender aos estrangeiros que eram Cristãos-novos, e nas ruas ou em suas (próprias) casas os iam assaltar e os maltratavam, sem que se pudesse pôr cobro a semelhante desventura.

Na Terça-feira, estes danados homens prosseguiram em sua maldade, mas não tanto como nos dias anteriores; já não achavam quem matar, pois todos os Cristãos-novos, escapados desta fúria, foram postos a salvo por pessoas honradas e piedosas, (contudo) sem poderem evitar que percessem mais de mil e novecentas criaturas.

Na tarde daquele dia, acudiram à cidade o Regedor Aires da Silva e o Governador Dom Álvaro de Castro, com a gente que puderam juntar, mas (tudo) já estava quase acabado. Deram a notícia a el-Rei, na vila de Avis, (o qual) logo enviou o Prior do Crato e Dom Diogo Lopo, Barão de Alvito, com poderes especiais para castigarem os culpados. Muitos deles foram presos e enforcados por justiça, principalmente os portugueses, porque os estrangeiros, com os roubos e despojo, acolheram-se às suas naus e seguiram nelas cada qual o seu destino. (Quando) aos dois frades, que andaram com o Crucifixo pela cidade, tiraram-lhes as ordens e, por sentença, foram queimados.»⁸³

⁸³ Dieser Text ist eine dem modernen Portugiesisch angepasste Version des Textes, wie ihn Damião de Góis in seinem Werk "Crónica de Dom Manuel" im Kapitel CII verfasst hat. (<http://www.geocities.com/CapitolHill/Senate/4801/Historicos/1506.html>.28.07.2004).

4.3 VON DEM CHRISTLICHEN STREYT: WEITERE TITELBLÄTTER

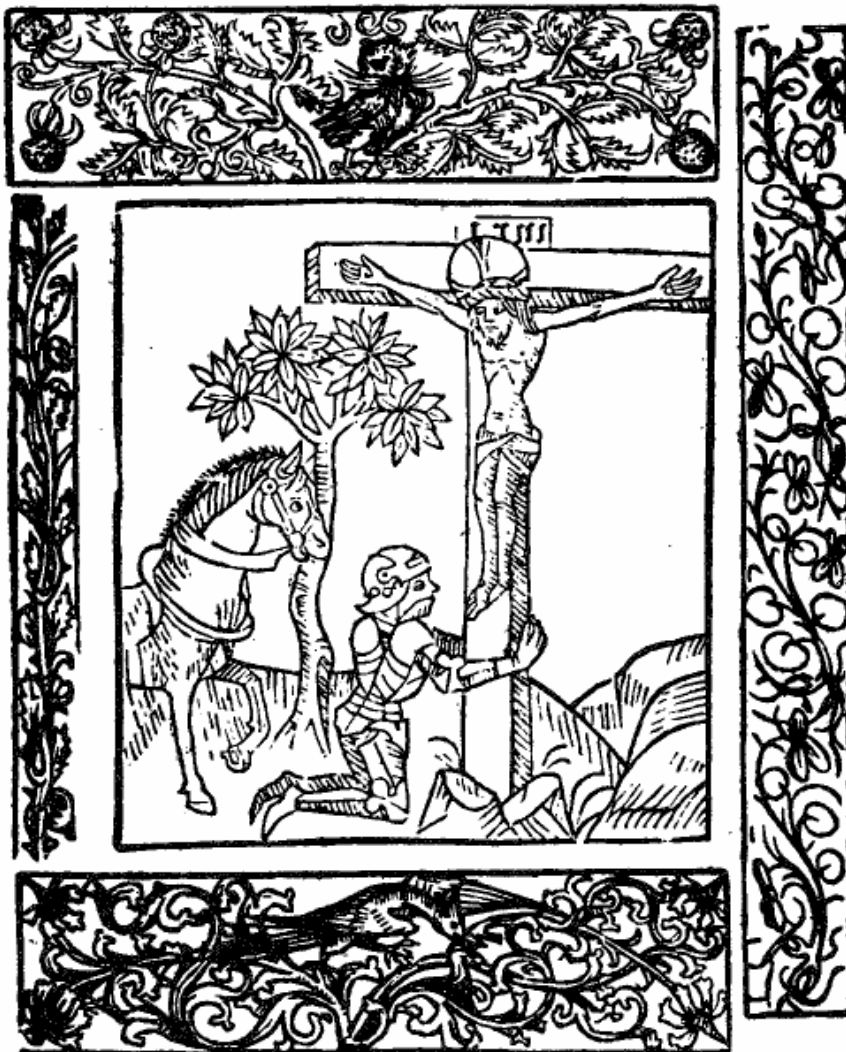
Von dē christlichen streyt geschehen
im. Ad. LXXXX. vi. Jar zu Libbona
ein handestat in Portigal zwischen den chriſten vñ newen chriſten
oder juden/ von wegen des gecrentzigisten got.



⁸⁴ Bayerische Staatsbibliothek, 5 / 4° Germ.g.197g. Entnommen aus Yerushalmi: Le Massacre. S 124.

Von dem christliche

Strye kürzlich geschehen zu Lissbona ein Hauptstare
in Portigall zwischen den Christen vnd Neiuwen Chri/
sten oder Juden von wegen des Gekreuzigten Gottes.

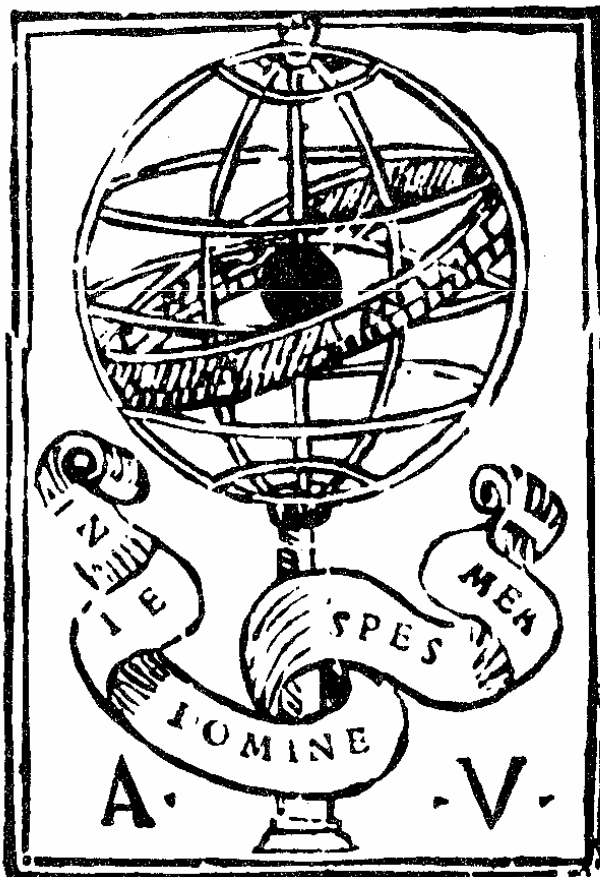


⁸⁵ Bayerische Staatsbibliothek, 4° H.Eccl.761. Entnommen aus Yerushalmi: Le Massacre. S 116.

4.4 CONSOLAÇÃO ÀS TRIBULAÇÕES DE ISRAEL

CONSOLACAM AS TRI-
BVLACOENS DE
ISRAEL.

COMPOSTO POR SA-
MUEL VS.
QVE.



*Empresso en Ferrara en casa de Abraham aben
Vsque 5313 Da criza am. 6 7 de Setembro*

⁸⁶ Titelblatt der Erstausgabe von Samuel Usque: *Consolação às tribulações de Israel* (Ferrara 1553). Auf den folgenden Seiten, ist das Kapitel über das Massaker von Lissabon aus dieser Erstausgabe wiedergegeben.

Dialogo ccv
Secretos do coração.

C 29. A matança de Portugal.
Ano. 1526.

Não bastou aue los trazido com tanta
sem razão e ymjustiça a sua fee afastã
doos da ley cõ que nacerõ, mas ynda assi
os nam deixauam viuer quietamente, de
nostandoos, enjuriandoos, abatendoos,
e tratandoos com baixeza e desprezo, e
yto isa o leuaram em paciencia, ie lhe
nam leuantarom aleiues e falsos teste-
munhos pera os destruir e arrancar do
mundo, pregoando os pregadores nos
pulpitos, e dizendo os señores em luga-
res publicos, e os cidadinos e vilaõs
nas praças, que qual quer fome, peste
ou terremoto que vnhã A terra era por
nam serem bõs cristaõs: e que secretamẽ
te judaizauãõ; Assim que alcançando al-
gũs yntinricos ymigos a vontade do
pouo quanto ynclinada estaua em seu da-
no, acharom aparelho pera meterem em
efeito seus maos animos, entre os quaẽs
ouue dous frades dominicos que sahirõ
pella cidade de Lisboa com cruceiros
As costas amutwando o pouo, e craman-
do viesem todos em sua companhia vin-

Tercero

Ano.
1506

gar a morte do seu deus, e com muytos preuerffos ociosos e gente macanica que a elles se recolherom, com lanças e espadas nuas em suas mãos arremetendo contra o fraco e desproueito pouo dos mal bautizados e novos cristaõs matarom quatro mil almas delles, roubando e usando todas aquellas crueldades que em hum sacro de hũa cidade se faz, atafalhando os homẽs arremesando as criaturas As paredes e desmembrandoas, desonrrando as mulheres e corõpendo as virgẽs, e sobre yffo tirandolhe a vida. ouue muytas que prenhes as lançarom das Janelas sobellas pôtas das lanças que jaa embaixo as estauam esperando, e assi atalhauam o caminho As ynoscetes criaturas antes que arribassem ao mundo onde o ceo piadoso as mãdaua: entre estas se achou hũa que esforçãdoha amuita yra e sua honra a hum frade que aqueria forçar matou cõ hũas facas que o mesmo frade trazia, Se este assi terribel mal durara da quelle ympeito acabarõ todos os novos cristaõs que na cidade de Lisboa habiã, mas proueendo a misericordia diuina com as justicias da terra que acodirom, e tras yffo

Dialogo ccvi

Rey que com grande diligencia vreo a socorro da vila de Abrãtes onde entã se achaua cessou a q̃lla matãça temerosa.

O seño: piadoso olha de tua altissima morada o que padecemos ⁊ socorre ; ⁊ pera testemunha que o secreto de nossos coraçõs nunca de teu conbecimento se mudou ,

Ueeque per amor de ty somos mortos cadadra , ⁊ somos reputados como ouelhas pera degolar aparelhadas , ⁊ esta yrosa sentença que por teu mandado sobre mi deu yehaschel ,

Espada , espada , aguçada , ⁊ açacalada pera matança te aguçou ⁊ açacalou , esta fera no meu pouo , esta se desbaynha ra contra os principaes de yrael , esta he espada de matança grande que os penetrara pera lhes desleixar os coraçõs , ⁊ pera que muitos cayam antes suas portas ; vela aquy esecutada nesta matança .

Ora pois tua yra padecemos **E**sperta por que dormes **O** seño: espertate nam te alõgues de nos pera sempre , por que escondes tua face ⁊ por que te esqueces de nossa afliçam ⁊ oppressam : sendo ja nossa alma espojada no poo ⁊ nosso ventre acaram da terra pegado , leuanta ajudanos ⁊ rimenos por tua bondade ,

Salmio
44.

Ychal.
21.

Salmio
44.

Terceiro.

Terceiro.
17. **Q**Uas jaas sobre elles o dia maõ, e com
dobrado quebrantamento (do que nos
auemos padecido) quebranta tu a elles,
D. D. das vinganças.

Año 5291. Cap. 30. De
ynquiliçam de Portugal.

O Esta tribulaçãõ a quinze años soce
terceiro deo no reino Rey dõ Jo
haõ deste nome e cõ sua vinda muito ma-
yores receos e angustias em minha alma
sobzeuierom pela maa ynclinaçãõ que
sendo principe cõtra este aflito pouo mos-
trou; tee este tomar a possissam do reino,
aviaõ se os novos cristaõs tanto engol-
fado no mundo e seus enganos que quasi
hiam esquecenco sua antigua ley e per-
diaõ o tenior da quella fonte donde nos
mana a vida, com a muita riqueza que ad-
queriaõ dinidades e officios nobres que
no reino alcançauaõ, e acharense jaas pa-
cificos por que ymitauam muito ao po-
uo cristaõ, dado caso q̃ o secreto de suas
almas nũcaõ mudarom; Estando elles
nesto estado detreminarom minhas cul-
pas desenquietarme e perseguirme, e to-
marom por veidugo e esecutor este Rey
dom Jo haõ, achãdo em sua võtade apa-
relho disposto pera ysto e por que nũm

5 Literatur

5.1 QUELLEN

Bodin, Jean: *Colloquium Heptaplomeres de Rerum Sublimium Arcanis Abditis* (1588); Stuttgart 1966; Reprint der Ausgabe von Schwerin 1857.

Costa, Uriel da: *Exemplar humanae vitae* (1647) – Beispiel eines menschlichen Lebens
Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Hans-Wolfgang Krautz; Stauffenburg 2001.

Góis, Damiano de: *Crónica de Dom Manuel por Damião de Góis* (1566/67); Lisboa 1749.
Biblioteca Nacional Digital (<http://bnd.bn.pt>).

Osório, Jerónimo: *Da vida e feitos d'El Rei D. Manoel* (1571): livros dedicados ao Cardeal D. Henrique seu filho / por Jeronymo Osorio; vertidos em português pelo padre Francisco Manoel do Nascimento. - Lisboa 1804-1806. Biblioteca Nacional Digital (<http://bnd.bn.pt>).

Resende, Garcia de: *Crónica de João II e miscelânea* (1530-33); Lisboa 1973; Reprint der Ausgabe von Coimbra 1798.

Usque, Samuel: *Consolação às tribulações de Israel* (1553). Com estudos introdutórios por Yosef Hayim Yerushalmi e José de Pina Martins; Lissabon 1989 ; Reprint der Ausgabe von Ferrara 1553.

Usque, Samuel: *Consolation for the Tribulations of Israel*; ins Englische übersetzt von Martin A. Cohen; Philadelphia 1964/1977.

Verga, Salomo Aben: *Das Buch Schevet Jehuda* (1520); aus dem Hebräischen von M. Wiener; Hannover 1856; Neudruck 1924 (<http://www.auto-cue.net/rtfinfo/liberschevetjehuda.rtf> 25. 07. 2004).

Von dem christlichen streyt geschehen in MCCCCCVI Jar zu Lissbona, ein hauptstat in Portigal zwischen den christen und den newen christen oder juden von wegen des gecreutzigten got. (1506) Bayerische Staatsbibliothek, München.

Von dem geschicht vnd handlung so der kunig vonn Portigal wider das unschuldig plut der christen auff die vor gegangen geschicht der schalkhaftigen newen christen oder Juden zu Lisswona geubt haben. (1507) Library of the Jewish Theological Seminary of America, New York.

Les derniers Marranes. Un film de Frédéric Brenner et Stan Neumann, Paris 1990/92.

5.2 SEKUNDÄRLITERATUR

Bodian, Miriam; "Men of the Nation": The Shaping of Converso Identity in Early Modern Europe. In: *Past and Present* 143; Oxford 1994, S. 48-76.

Brenner, Frédéric: *Les derniers Marranes, Yerushalmi, Yoseph : le temps, la peur, la mémoire*; Paris 1992.

Canelo, David Augusto: *O resgate dos marranos portugueses*; Belmonte 1996.

Graetz, Heinrich: *Geschichte der Juden. Von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*; Leipzig 1896; Digitale Ausgabe; Berlin 2002.

Heinen, Eugen: *Sephardische Spuren*. 2 Bände; Kassel 2001-2002.

Herculano, Alexandre: História da origem e estabelecimento da Inquisição em Portugal. Volume I-III; Lisboa 1854 –59.

Heymann, Fritz: Tod oder Taufe : die Vertreibung der Juden aus Spanien und Portugal im Zeitalter der Inquisition; Frankfurt 1988.

Kaysersling, Meyer : Geschichte der Juden in Spanien und Portugal. 2 Bände; Berlin 1861; Nachdruck: Hildesheim 1978.

Kriegel, Maurice: Le marranisme. Histoire intelligible et mémoire vivante; in Annales, HSS, 57; Paris 2002, S. 323-334.

Kriegel, Maurice: Les Juifs à la fin du Moyen âge dans l'Europe méditerranéenne; Paris 1979.

Menasse, Robert: Die Vertreibung aus der Hölle. Roman. Frankfurt 2003.

Neves, Amaro: Judeus e cristãos-novos de Aveiro e a Inquisição; Fedrave 1997.

Ploch, Wolfgang: Mit dem Gesicht zum Meer, aber auch nach Europa. Der portugiesische Humanist Damiao de Góis zwischen den Fronten der europäischen Glaubensspaltung. In: Kommune 10; Frankfurt 1997. S 59 ff.

Poliakov, Léon: Geschichte des Antisemitismus. Band 4 : Die Marranen im Schatten der Inquisition; Worms 1981.

Remedios, J. Mendes dos: Os judeus em Portugal; Coimbra 1895.

Saraiva, António José: The Marrano Factory: The Portuguese Inquisition and its New Christians, 1536-1765; Leiden 2001.

Schwarz, Samuel: Os Cristãos-Novos em Portugal no século XX; Lisboa 1925.

Tavares, Maria José Ferro: Los judíos en Portugal; Madrid 1992.

Tavares, Maria José Ferro: Expulsion or Integration ? The portuguese Jewish Problem. In: Crisis and creativity in the Sephardic world : 1391-1648; New York 1997. S 95-103.

Tavares, Maria José Ferro, Sociedade e Cultura Portuguesas, vol. I, Lisboa, Universidade A-berta, 1990 (<http://www.odisseia.univ-ab.pt/lareal/manual/index.htm> 17.08.2004).

Yerushalmi, Yosef Hayim: A Jewish Classic in the Portuguese Language, in: Samuel Usque, Consolação às Tribulações de Israel. Lissabon 1989.

Yerushalmi, Yosef Hayim: De la Cour d'Espagne au ghetto italien. Paris 1987.

Yerushalmi, Yosef Hayim: Diener von Königen und nicht Diener von Dienern: einige Aspekte der politischen Geschichte der Juden; München 1995.

Yerushalmi, Yosef Hayim: Ein Feld in Anatot : Versuche über jüdische Geschichte; Berlin 1993.

Yerushalmi, Yosef Hayim: Le massacre de Lisbonne en 1506 et l'image du roi dans le Shebet Yehudah. In: Sefardica. Essais sur l'histoire des Juifs, des marranes & des nouveaux-chrétiens d'origine hispano-portugaise. Paris 1998.

Yerushalmi, Yosef Hayim: Zachor: erinnere Dich! Jüdische Geschichte und jüdisches Gedächtnis; Berlin 1988.



Danke für das Durchlesen und die Korrekturen: Pius Wiprächtiger, Anna Jurt.